

Der Dialog « Dass Christus Einer ist » des Cyrill von Alexandrien

*Nach Handschriften in Berlin, Cambridge, London, Paris und Tübingen
zum ersten Mal im äthiopischen Text herausgegeben und mit deutscher
Übersetzung versehen*

von

Bernd Manuel Weischer

Einleitung

Die dogmatischen Schriften des Cyrill von Alexandrien († 444)¹ gehören zu den wichtigsten theologischen Schriften des christlichen Altertums. Das unter dem Namen « Qērlos » bekannt gewordene äthiopische Sammelwerk enthält drei der bedeutendsten christologischen Traktate Cyrills: den « Prosphoneticus de recta in Dominum Jesum Christum fide ad piissimum imperatorem Theodosium », dem der « Prosphoneticus ad reginas » angeschlossen ist, und den Dialog « Quod Christus sit unus », daneben einige seiner Homilien, Predigten und Homilien anderer Kirchenväter und einige Konzilsakten. Es ist neben der Heiligen Schrift zum grundlegenden Werk für die äthiopische Theologie geworden.

Sprachgeschichtlich ist es nicht weniger bedeutsam, da es zu den ältesten Literaturdenkmälern der äthiopischen Sprache gehört und in der ersten literarischen Blütezeit, in der sogenannten aksumitischen Periode (Mitte des 4. Jahrhunderts bis Ende des 7. Jahrhunderts), wie bisher alle Äthiopisten einmütig annehmen², direkt aus dem Griechischen übersetzt wurde. Nach Beginn der Missionierung Äthiopiens im 4. Jahrhundert und der Gründung einer epichorischen Kirche Aksums in der zweiten Hälfte, eventuell gegen Ende des 4. Jahrhunderts, wie A. Dihle im Kapitel « Frumentios und Ezana » seines Buches « Umstrittene Daten »³ überzeugend darlegt, wurden

¹ Die wichtigsten Studien über Cyrill entnehme man B. Altaner-A. Stuiber, *Patrologie* (Freiburg-Basel-Wien 1967), J. Quasten, *Patrology* III (Utrecht-Antwerpen 1960) und W. Schneemelcher, *Bibliographia Patristica* (Berlin 1959 ff.), die fortlaufend ergänzt wird.

² Vgl. dazu: E. Cerulli, *Storia della letteratura etiopica*, (Mailand 1961) 15-33; C. Conti Rossini, *Note per la storia letteraria abissina* § 3 = RRALm VIII (Rom 1899) 199-204; I. Guidi, *Storia della letteratura etiopica* (Rom 1932) 11-21.

³ A. Dihle, *Umstrittene Daten* Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer (Köln und Opladen 1965) 36-64.

die Bande zwischen Alexandrien und Aksum immer enger. Nach 451 wurde die Kirche monophysitisch, da man infolge terminologischer Mißverständnisse, von denen weiter unten ausführlich die Rede sein wird, glaubte, das Konzil von Chalzedon verfechte die nestorianische Lehre, die das Konzil von Ephesus (431) unter maßgeblichem Einfluß des Cyrill von Alexandrien verworfen hatte. Die antinestorianischen Schriften Cyrills standen somit früh bei den Äthiopiern in Ansehen. Wir dürfen annehmen, daß der Qērlos in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in der Hochblüte des aksumitischen Reiches übersetzt worden ist.

Die vollständigen Qērlos-Handschriften enthalten folgende Stücke⁴: 1. Der Traktat « De recta fide » des Cyrill, gerichtet an den Kaiser Theodosius, angeschlossen der Prophoneticus ad reginas; 2. Der Traktat beziehungsweise der Dialog des Cyrill mit Palladius « Quod Christus sit unus »; 3. Verschiedene Homilien und Auszüge: Homilie des Theodotus von Ancyra in Galatien am Feste des Evangelisten Johannes, Homilie des Severus von Synnada in Phrygien, Homilie des Acacius von Melitene in Armenien, Homilie des Juvenalis von Jerusalem, Homilie des Cyrill, Homilie des Rheginus von Constantia auf Cypern, Homilie des Cyrill, Homilie des Eusebius von Heraclea in Pontus, Homilie des Theodotus von Ancyra, Homilie des Firmus von Caesarea in Kappadozien, Brief der Synode von Ephesus an Johannes von Antiochien, Homilie des Cyrill in der Kirche Johannes des Täufers in Alexandrien, Brief des Johannes von Antiochien an Cyrill, Brief Cyrills an Johannes, Homilie des Epiphanius von Cypern über den Glauben und seine Homilie über die Dreifaltigkeit, Homilie des Proclus von Cyzicus, Homilie des Severianus von Gabala, Traktat über den Glauben des Gregorius von Neocaesarea, Cyrills Homilie über Melchisedech, Zweite Homilie Cyrills über Melchisedech. Es folgen meistens noch Angaben über das Konzil von Nicaea, das nizänische Symbolum, über das Konzil von Ephesus, über andere Synoden und ihre Teilnehmer, ebenfalls wird das Leben Cyrills kurz skizziert.

Der Briefwechsel zwischen Johannes von Antiochien und Cyrill und einige Homilien wurden von A. Dillmann (nach der Tübinger und einer Londoner Handschrift⁵), die Homilie des Proclus von F.M. Esteves Peréira⁶ herausgegeben.

Der erwähnte Dialog « Quod Christus sit unus » Ὅτι εἷς ὁ Χριστός ከመ፡፩ ክርስቶስ ፡, der bisher in der philologischen und theologischen

⁴ Dieses Inhaltsverzeichnis wird nach den unten beschriebenen Handschriften aus Berlin, Jerusalem und Tübingen angefertigt. In der Tübinger Handschrift fehlen einige kleinere Stücke.

⁵ *Chrestomathia Aethiopica* (Berlin 1950) XII f., 70-107.

⁶ *Homilia de Proclo, Bispo de Cyzico* = Extrait du Tome II des Actes du XIV^e Congrès International des Orientalistes (Paris 1907).

Forschung vernachlässigt wurde⁷, wird voraussichtlich in diesem Jahr in einer kritischen Edition (äthiopischer Text mit Variantenapparat und sprachlichen Anmerkungen) in den « Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes » erscheinen.

Grundsätzlich läuft der äthiopische Text mit dem griechischen Original, wie es in der *Patrologia Graeca* abgedruckt ist⁸, parallel. Natürlich fehlen kurze griechische Stücke im Äthiopischen, wodurch der äthiopische Text in seiner Kontinuität leidet, wie auch einige Textpassagen im Äthiopischen ohne ersichtlichen Grund erweitert werden. Elegante griechische Satzkonstruktionen werden im Äthiopischen meist sehr inadäquat wiedergegeben. Ebenso variiert an manchen Stellen die Dialogeinteilung, handelt es sich doch um einen Kunstdialog, im dem der eine Gesprächspartner ein Problem aufwirft und es oft selbst beantwortet, während der andere Gesprächspartner nur noch weitere Gründe anführt. Der Dialog ist, soweit mir bekannt ist, in allen Qērlos-Handschriften vorhanden. Es existieren folgende Handschriften beziehungsweise Handschriftenfragmente des Qērlos :

Paris, Bibliothèque Nationale, Collection d'Abbadie :

1. Nr. 18⁹ (Conti Rossini¹⁰ Nr. 116) 19. Jahrhundert
2. Nr. 48 (Conti Rossini Nr. 115) Zeit ungewiß
3. Nr. 246 (Conti Rossini Nr. 117) 19. Jahrhundert

Berlin, Preußische Staatsbibliothek¹¹ :

4. Ms. Petermann II, Nachtrag 51 (Dillmann¹² nr. 27) 18. Jahrhundert
Cambridge, University Library

5. Add. 1569 (Ullendorff-Wright¹³ Nr. XXXIX) 18. Jahrhundert

London, British Museum :

6. Ms. Orient. 739 (Wright¹⁴ Nr. CCCXV) 18. Jahrhundert
7. Ms. Orient. 740 (Wright Nr. CCCXVI) 18. Jahrhundert

⁷ J. Quasten, a.a.O., S. 116-142.

⁸ J.P. Migne, PG 75, 1253-1362; eine neue Ausgabe, zu der er eine alte, aber wenig genaue syrische Übersetzung heranzog [A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) 71] besorgte E.B. Pusey : *S. Cyrilli Alexandrini, De recta fide ad Imperatorem etc.* (Oxford 1877) 334-424. Bei beiden griechischen Ausgaben handelt es sich nicht um textkritische Editionen, die der handschriftlichen Tradition gerecht würden.

⁹ Numerierung nach M. Chaîne, *Catalogue des manuscrits éthiopiens de la collection Antoine d'Abbadie* (Paris 1912) 12 f.

¹⁰ C. Conti Rossini, *Notice sur les manuscrits éthiopiens de la collection d'Abbadie* (Paris 1914 — Extrait du JA 1912-1914) 142 f.

¹¹ Vormalis Königl. Bibliothek.

¹² Die Handschriftenverzeichnisse der Königl. Bibliothek zu Berlin III : A. Dillmann, *Verzeichnis der abessinischen Handschriften* (Berlin 1878) 20 f.

¹³ E. Ullendorff-S. Wright, *Catalogue of Ethiopian Manuscripts in the Cambridge University Library* (Cambridge 1961) 43 f.

¹⁴ W. Wright, *Catalogue of the Ethiopic Manuscripts in the British Museum II* (London 1877).

8. Ms. Orient. 741 (Wright Nr. CCCXVII) 18. Jahrhundert
9. Ms. Orient. 744 (Wright Nr. CCCXXV) 18. Jahrhundert
10. Ms. Orient. 745 (Wright Nr. CCCXXVII)
11. Ms. Orient. 746 (Wright Nr. CCCXXVIII) 18. Jahrhundert
12. Ms. Orient. 747 (Wright Nr. CCCXXIII) 1737/38
13. Ms. Orient. 748 (Wright Nr. CCCXXVI)
14. Ms. Orient. 749 (Wright Nr. CCCXXIX) 18. Jahrhundert
15. Ms. Orient. 750 (Wright Nr. CCCXXIV) 18. Jahrhundert

London, India Office :

16. Nr. 3¹⁵

Tübingen, Universitätsbibliothek :

17. Ma IX 28 (Ewald¹⁶ Nr. 7)

Jerusalem, Griechisches Kloster (Patriarchat) :

18. Ms. Aeth. II (Littmann¹⁷ Nr. II)

Cheren (Äthiopien), Katholische Mission :

19. Ms. 19¹⁸

Ejmiadzin (UDSSR), Bibliothèque de l'Institut scientifique :

20. Ms. Nr. 807 (Fragment; Turaev¹⁹)

21. Ms. Nr. 919 (Fragment; Turaev)

Leningrad, Asiatisches Museum :

22. Codex Orlov 4 (Turaev²⁰)

Das sind meines Wissens alle katalogisierten Qērlos-Handschriften. Es ist durchaus möglich, daß noch unbekannte Qērlos-Handschriften existieren, wo doch schon J. Simon in seinem « Répertoire »²¹ für eine ganze Reihe von Bibliotheken keine gedruckten Kataloge nachweisen konnte. Die vorliegenden Handschriften sind alle sehr jung, d.h. sie stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, so daß das Alter der Handschriften nicht als Auswahlkriterium genommen werden konnte. Im übrigen gehört der Qērlos, wie

¹⁵ E. Cerulli, *I manoscritti etiopici della Biblioteca dell' India Office in Londra* = OM 26 (1946) 114 f.

¹⁶ H. Ewald, *Über die äthiopischen Handschriften zu Tübingen* = ZKM 5 (1843) 187-191.

¹⁷ E. Littmann, *Die äthiopischen Handschriften im griechischen Kloster zu Jerusalem* = ZA 15 (1900) 140-144.

¹⁸ C. Conti Rossini, *I manoscritti etiopici della missione cattolica di Cheren* = RRALm V, 13 (1904) 253.

¹⁹ B. Turaev, *Ėfiopskije fragmenty Ėjmiadzinskoj biblioteki* = Zapiski vostočnogo ot-delenija imperatorskogo russkogo archeologičeskogo obščestva 21 (1911/12) 08 f.

²⁰ B. Turaev, *Pamjatniki Ėfiopskoj pismennosti III : Ėfiopskije rukopisi v S.-Peterburge* (St. Petersburg 1906) 61. Für die übrigen äthiopischen Handschriften in Leningrad wären die bei J. Simon (*Répertoire* 8 f.) angeführten Kataloge zu vergleichen.

²¹ *Répertoire des Bibliothèques publiques et privées contenant des manuscrits éthiopiens* = *Revue de l'Orient Chrétien* 28 (1931/32) 178-194.

zu erwarten, neben der Heiligen Schrift zu den handschriftlich gut bezeugten äthiopischen Literaturwerken. Von den genannten Handschriften wurden folgende ergiebige und gut lesbare vollständig für die Editio princeps benutzt und wie folgt bezeichnet:

A = Paris, Ms. Eth. d'Abbadie 18

B = Berlin, Petermann II, Nachtrag 51

C = Cambridge, Add. 1569

L = London, British Museum, Ms. Orient. 739

N = London, British Museum, Ms. Orient. 747

O = London, British Museum, Ms. Orient. 748

P = Paris, Ms. Eth. d'Abbadie 246

T = Tübingen, Ma IX 28

Aus der Handschrift Ms. Orient. 741 im British Museum zu London wurden Probekollationen genommen und besonders die Erklärung der schwierigen cyrillischen Ausdrücke am Ende der Handschrift benutzt. Die Tübinger Handschrift konnte ich in der Bonner Universitätsbibliothek einsehen; sie wurde mit Erlaubnis der Universitätsbibliothek Tübingen xerokopiert. Von den anderen Bibliotheken erhielt ich Photographien der Handschriften. Der Tübinger Codex wurde zur Grundlage der Edition gemacht, da es sich abgesehen von offensichtlichen Schreibfehlern und unwichtigen Auslassungen um einen guten Text handelt. An vielen Stellen wurden aber theologisch interessante Varianten der anderen Handschriften vorgezogen. A. Dillmann benutzte T für sein Lexikon²² und verglich damit die Londoner Handschriften. Damit leistete er gründliche Vorarbeit für unsere Edition, zumal da er in seinem Lexikon alle dem Qērlos eigentümlichen Wörter aufführt und belegt.

Über die Verwandtschaft der Handschriften sollen nur folgende Aussagen gemacht werden: Die vorliegenden späten Handschriften gehen wahrscheinlich auf nur wenige, unter Umständen drei Vorlagen zurück. Zwei Handschriftengruppen kristallisierten sich bei der Kollation heraus: ACNT und BLOP. Von der ersten Gruppe kommt zumeist die Kombination AT vor, wenn N und besonders C Sonderlesarten bieten. Wie schon bemerkt, sind eigene Lesarten von O und B recht häufig. Die Verbindung LP kommt seltener vor. Nun bilden ACNT und BLOP keineswegs isolierte Gruppen, sondern Kombinationen zwischen einzelnen Handschriften beider Gruppen sind häufig. Oft scheint es, daß die vorliegenden Handschriften oder ihre Vorlagen untereinander oder nach einem vorliegenden Muster korrigiert wurden.

²² C.F.A. Dillmann, *Lexicon Linguae Aethiopicæ* (Leipzig 1865; fotomechanischer Nachdruck: New York 1955) VII; Abkürzung: DL.

Wie auch die Kollation des Eĵmiadziner Fragmentes Nr. 919 — zusammen mit dem Fragment Nr. 807 höchstwahrscheinlich der älteste vorhandene Textzeuge des Qērlos — mit der Leningrader Handschrift Orlov 4 durch B. Turaev²³ gezeigt hat, scheint die inneräthiopische Textüberlieferung erstaunlich konstant zu sein²⁴. Trotz mancher Differenz überrascht doch die Nähe unseres äthiopischen Textes zum griechischen Original, und wenn es unserem Denken auch schwer fallen mag, eine so einheitliche Überlieferung über fast 1.000 Jahre anzunehmen, legt sich doch der Gedanke einer einzigen äthiopischen Übersetzung aus dem Griechischen und damit einer einzigen Urform nahe. Diese Überlegung kann allerdings nur mit allen Vorbehalten ausgesprochen werden, denn eine endgültige Lösung wird sich erst dann abzeichnen, wenn der gesamte Qērlos unter Hinzuziehung auch des übrigen vorhandenen handschriftlichen Materials ediert ist. Bei der Edition des Dialoges ከመ : ፩ ክርስቶስ ፡ war mein Hauptanliegen, einen philologisch und theologisch einigermaßen guten Text aus den vorliegenden Handschriften zu bieten. Deswegen wurde in Zweifelsfällen auch der griechische Text der Patrologia Graeca zur Textherstellung hinzugezogen.

Zur Übersetzung, die im folgenden abgedruckt wird, wäre noch zu bemerken, daß der Umfang der rein philologisch textkritischen Anmerkungen gering gehalten wurde. Von den Varianten wurden nur die übersetzt, die theologisch interessant und zum Verständnis des Textes wichtig sind. Die von Otto Bardenhewer nach den griechischen Textausgaben von J.P. Migne und E.B. Pusey²⁵ angefertigte deutsche Übersetzung²⁶ wurde auch benutzt, besonders an den Stellen, wo der griechische Text der Patrologia Graeca und der äthiopische Text voneinander abweichen. An diesen Stellen folgt jedesmal eine eingehende Gegenüberstellung des griechischen und äthiopischen Textes. Der Text in der runden Klammer bezeichnet immer die genaue, wörtliche Übersetzung, der Text in der eckigen Klammer stellt zum Textverständnis notwendige Hinzufügungen dar.

²³ *Pamjatniki ēfiopskoj pismennosti III : Ėfiopskije rukopisi v S.-Peterburge* (St. Petersburg 1906) 61.

²⁴ J. Simon, *Notes bibliographiques sur les textes de la « Chrestomathia Aethiopica » de A. Dillmann* = *Orientalia* NS 10 (1941) 303, Anm. 1.

²⁵ Vgl. Anm. 8. Für ein Stück der Qērlossammlung, der Homilie des Severianus von Gabala über den Glauben an die Dreifaltigkeit, kritisch herausgegeben von A. Dillmann in seiner *Chrestomathia Aethiopica* (Berlin 1950) 77-88, geht M. Rodinson in seinem Aufsatz « L'homélie sur la foi en la Trinité de Séverien de Gabala » = *Atti del Convegno Internazionale di Studi etiopici* (Roma 2-4 aprile 1959) *Accademia Nazionale dei Lincei — Anno CCCLVII — 1960, Quaderno N. 48* (Rom 1960) 387 - 96 speziell auf die Übersetzungsfrage ein und kommt zu überzeugenden Ergebnissen, die in dieselbe Richtung weisen wie unsere Arbeit : Nur eine griechische Urform, zum Teil ein besserer griechischer Text als wir ihn heute besitzen.

²⁶ O. Bardenhewer, *Des heiligen Kirchenlehrers Cyrillus von Alexandrien ausgewählte Schriften* = Bibliothek der Kirchenväter, 2.Reihe, Bd. XII (München 1935).

Die Interpunktion erwies sich in allen Handschriften mehr oder weniger unbrauchbar, wie ja auch A. Dillmann über die späten Handschriften schreibt²⁷. Semitisch korrekte Genitivverbindungen wie **ሰብሐተ : መለኮት : ወልዕልናሁ** # bilden die Ausnahme. Meist fehlt das suffigiierte Pronomen oder es wird mit **ዘ** umschrieben. Bemerkenswert ist die häufige Verwendung von Passivkonstruktionen unpersönlicher oder schwach persönlicher Art²⁸, meist in Verbindung mit den Verben **ተብህለ** und **ተሰምዩ**. Die Wortstellung und sogar der Satzbau sind oft « unsemitisch » frei²⁹. Somit können griechische Perioden unverändert übernommen werden. Zustandssätze im streng arabischen Sinn kommen nicht vor. Griechische Partizipien werden meistens als asyndetisch aneinandergereihte Perfekta übersetzt: *καὶ τῇ μετεσχηκῶς δόσει τε καὶ χάριτι πρὸς τοῦτο ἰγμένος* (PG 75, 1289 A) : **ክብረ : ባዕድ : ተሳተፈ : ውኃቱ : በጸጋ : ወበገይማኖት : ተነሥኦ** # (fol. 77a, 23-25 der Handschrift T).

Als Beispiel für die Übernahme des Satzbaues mag folgende durchsichtige Periode dienen (cf. PG 75, 1288 D - 1289 A) (fol. 77a, 2-12 :

እመሰ : እንዘ : የአምኑ : ወልደ : ፩ እግዚእ : ዘእምእግዚአብሔር : አብ : ቃል : ካልኦ : ብእሴ : ዘእምዘርኦ : ዳዊት : ይፊስዩ : ሱታሬ : ስመ : ወልድ : ወሱታሬ : ሰብሐት : ወበተቃርቦ : ተደመሮ : ለወልድ : በጽሐነ : ጊዜ : ንነጽሮሙ : ለእለ : ከመዝ : የአምኑ : እንዘ : ንሕነ : ንምህኮሙ : ወንቴክዝ : በእንቲአሆሙ : እንዘ : ንብል : መኑ : ይሁበኒ : ለርእስዩ : ማየ : ወለአዕንትየ : ፈልፈለ : አንብዕ : እብኪዮ : ለዝንቱ : ሕዝብ : መዓልተ : ወሌሊተ #

Eine Besonderheit der Qērlossammlung bilden die manchen Handschriften angefügten Wörterverzeichnisse **ሰዋስወ : ድርሳነ : ቁርሎስ**, in denen sowohl sehr alte Wörter und Ausdrücke, die nur oder fast ausnahmslos im Qērlos vorkommen, als auch aus anderen Texten bekanntere Wörter durch äthiopische oder amharische Synonyma erklärt werden. Diese Vokabulare sind natürlich erst in späterer Zeit verfaßt worden³⁰. Von den oben angeführten Handschriften haben drei diese angefügten Glossare : Paris, Ms.

²⁷ A. Dillmann-C. Bezold, *Grammatik der äthiopischen Sprache* (Leipzig 1899; foto-mechanischer Nachdruck : Graz 1959) § 16; Abkürzung : DG.

²⁸ DG § 192c.

²⁹ DG § 196c.

³⁰ Zum Problem dieser Vokabulare vgl. H. Brauner-Plazikowski, *Ein äthiopisch-amharisches Glossar (Sawāsew)* = Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen Berlin, XVII, Abt. 2 (Berlin 1941). Wie aus dem von S. Chojnacki und R. Pankhurst herausgegebenen « *Register of Current Research on Ethiopia and the Horn of Africa* » (Addis Abeba 1964) hervorgeht, bereiten Marcel und David Cohen weitere Studien über die *Sewasew* vor.

Eth. d'Abbadie Nr. 18, London, British Museum, Ms. Orient. 741 und die Tübinger Handschrift Ma IX 28. A. Dillmann hat diese Wörter und Ausdrücke in sein Lexikon aufgenommen und mit der Abkürzung Voc. ad Cyr. = Vocabularium ad Cyrilli opera, Mss. Cyrilli annexum³¹ besonders gekennzeichnet. Man könnte diese Vokabulare noch beliebig erweitern, wie aus DL zu ersehen ist, da der Qerlos neben sonst ungebräuchlichen Wörtern auch ungebräuchliche Stämme bekannter Wörter verwendet wie etwa **አስተላበዩ** IV, 1 **አስተላበዩ** IV, 3 (DL 44 **ተላሰነ** III, 2 (DL 38) **አስተላጸቀ** IV, 3 (DL 64) **አስተአመነ** IV, 1 (DL 737).

Schon allein aus der Existenz dieser angeführten cyrillischen Vokabulare ist auf das hohe Alter des Qērlos zu schließen. Auch ist das griechische Original im äthiopischen Gewande deutlich sichtbar. Es ergibt sich ebenfalls rein sprachlich gesehen kein Grund, ein arabisches Zwischenglied anzunehmen und die Übersetzung in spätere Jahrhunderte zu verlegen. Diese Auffassung bestärken noch die theologisch-terminologischen Überlegungen. Ein ausgewogenes Urteil kann allerdings erst dann erwartet werden, wenn nach einer Edition des gesamten Qērlos aus genauen sprachlichen, sprach- und theologiegeschichtlichen Untersuchungen dieser Sammlung nicht nur im Vergleich mit den griechischen Textvorlagen, sondern auch mit den cyrillischen Stücken im « Häymānota 'Abaw³² » und dessen arabischer Vorlage اعتراف الآباء das Fazit gezogen werden kann.

Erst eine Edition des gesamten Qērlos, die ebenfalls in Vorbereitung ist, würde der Grundlagenforschung der äthiopischen Theologie eine solide Basis und darüber hinaus starke Impulse für die Erforschung der theologischen Entwicklung in Äthiopien bis in unsere Tage geben. Zum Inhalt des Dialogs des Cyrill mit seinem Gesprächspartner Palladius über die Einheit Christi ist noch folgendes zu bemerken: Eingangs wird die Torheit der Häretiker mit der der Heiden gleichgesetzt. Die häretischen Glaubensauffassungen der Arianer und Doketen bzw. Gnostiker werden kurz erwähnt. Sodann kommt Cyrill auf die Irrtümer des Nestorius zu sprechen, deren Widerlegung der ganze Dialog gewidmet ist.

Der erste Streitpunkt, der behandelt wird, ist die Frage nach der Gottesmatterschaft Mariens. Für Cyrill lag in dem Begriff θεοτόκος : **ወላዲተ : አምላክ** die gesamte orthodoxe Christologie; deswegen stellt er ihn, wie auch in seinen antinestorianischen Anathematismen³³, an den Anfang der Disputation. Aus der Ablehnung des Begriffes θεοτόκος für die heilige

³¹ DL VII, XIV, XXX.

³² Vgl. Guidi, *Storia*, S. 7.

³³ Sie sind enthalten im sog. Alexandrinischen Synodalschreiben (3. Brief an Nestorius), siehe PG 77, 105-122.

Jungfrau muß sich ja auch eine Ablehnung der Gottheit Christi bzw. des Emmanuel ergeben. — Der Gott dem Vater wesensgleiche Sohn, aus ihm geboren vor aller Zeit, unterzieht sich der Geburt aus dem Weibe und wird Mensch, ohne seine göttliche Natur zu verlieren. Die Menschwerdung ist also keine Verwandlung (*τροπή καὶ ἀλλοίωσις* : ሚጦት : ወውላጤ) der göttlichen Natur in die menschliche, sondern die Annahme eines menschlichen Leibes mit einer vernünftigen Seele (*ψυχὴ λογική* : ነፍስ : ወልቡና).

Diese These richtet sich gegen die Apollinaristen und Monotheleten, die an Stelle der Seele den Logos einsetzen und somit die Persönlichkeit Christi zerstören. Cyrill faßt die Inkarnation in erster Linie nicht satisfaktorisch, sondern mehr ontologisch auf: Gott nimmt unsere Zustände an und heiligt sie. Nur Gott, nicht ein Mensch, kann uns erlösen. Aus diesem Grunde mußte er in der Endzeit der Welt aus dem Weibe geboren werden. Da Christus vom Heiligen Geist gezeugt ward, wurde er aus einer Jungfrau, nicht aus einer Ehe geboren. Die Verbindung des Logos mit dem menschlichen Leib besteht in einer wirklichen, unzertrennlichen Einheit. (*ἔνωσις ἀληθής, ἔνωσις ἀδιατμητή, ትድምርት : እንተ : በአማን ። ትድምርት : እንተ : ኢትትፈለጥ ።*) Dies ist das Argument, das Cyrill der nestorianischen Auffassung von der heiligen Jungfrau als Christusgebärerin *χριστοτόκος* entgegenhält.

Es folgt eine Interpretation des Namens Christi. Der Name Christus (= Gesalbter) bezieht sich auf den Logos in seinem menschlichen Zustand.

Die Salbung ist ihm in seiner Inkarnation zuteil geworden³⁴. Das Thema der Salbung Christi ist in der späteren äthiopischen Theologie eingehend behandelt worden³⁵. Christus kann nicht als neue Person, getrennt vom Logos, betrachtet werden. Christus ist einer. Palladius führt die These des Nestorius an: Der Logos habe einen vollkommenen Menschen mit sich verbunden, durch ihn habe er die Welt erlöst und ihn später an seiner göttlichen Würde teilnehmen lassen. Christus ist also der Mensch, der in besonderer Weise mit dem göttlichen Logos verbunden ist. Der spezifische Ausdruck ist « Verbundenheit », nicht « Einigung » (*συνάφεια* : ልጽቀት oder ቅርብት).

Cyrill wendet ein, daß bei einer solchen Auffassung das gesamte Mysterium der Inkarnation aufgelöst würde. Der Emmanuel würde in zwei, in Gott und Mensch, aufgespalten. Christus sei in Wirklichkeit in einer Person sowohl das eine wie das andere. Allerdings handele es sich hier auch nicht um eine Vermischung (*κρᾶσις* : ተስሕት) und Verschmelzung (*σύγχυσις, φυρμός*

³⁴ Vgl. Apg. 10, 38.

³⁵ Vgl. Mario da Abiy-Addi' (Aielè Tekle-Haymanot), *La dottrina della chiesa etiopica dissidente sull' unione ipostatica*, *Orientalia Christiana Analecta* 147, Pont. Inst. Orient. Stud. (Roma 1956) 92-133.

ἑνότητι) zu einer Natur, wie Apollinaris von Laodizea gelehrt hatte, sondern es sei eine unzerstörbare, unzertrennliche Einheit ohne Vermischung und Verwandlung. Cyrill führt als Analogien für diese Einheit die Verbindung von Leib und Seele im Menschen und die Vision des Moses, den brennenden Dornbusch an. Palladius meint, wenn Cyrill aber an der einen konkreten Seinsweise festhalten wolle, müsse er zugeben, daß die geringe menschliche Natur von der erhabeneren göttlichen aufgesogen sei.

Cyrill erklärt die Beweislosigkeit der These aus der Schrift und hält an der einen Person Christi fest, weil in beiden Fällen, bei der Annahme eines Menschen und seiner bloßen Verbindung mit dem Logos wie auch bei der Auflösung der menschlichen Natur in die göttliche, die Inkarnation aufgehoben würde. Im übrigen hätte ein von Gott angenommener Mensch uns nichts an Gnade und Vollkommenheit voraus.

Nach dem Worte des heiligen Paulus³⁶ hat sich der göttliche Logos entäußert und wurde gehorsam bis zum Tode. Deswegen gab ihm Gott einen Namen und erhöhte ihn. Dies nimmt Palladius zum Argument für die These des von Gott angenommenen vollkommenen Menschen, allein Cyrill zeigt, daß dieser sich nicht entäußert hat, da er von Natur aus Knecht ist, vielmehr vollkommen gemacht wurde, was man vom Logos nicht behaupten kann; dieser hatte eine bereits vorweltliche Herrlichkeit. Wäre also Nestorius mit seiner These vom « Doppelchristus » im Recht, müßten wir seiner menschlichen Natur, dem angenommenen Menschen, alle Erlösungstaten zuschreiben; wir wären also nicht durch Gott, sondern durch einen Menschen erlöst.

Cyrill wird bis zum Ende des Dialoges nicht müde, immer wieder Schriftstellen anzuführen, um die nestorianischen Thesen ad absurdum zu führen. Sein Anliegen wird besonders in dem vierten Anathem gegen Nestorius deutlich: « Wenn jemand die Worte, die in den evangelischen und apostolischen Schriften entweder von den Heiligen über Christus oder von ihm selbst über sich ausgesagt werden, auf zwei Personen oder Hypostasen verteilt, indem er die einen einem neben dem Gott entstammten Worte für sich bestehenden Menschen, die anderen als gotteswürdig dem aus Gott dem Vater entstammten Worte allein zuschreibt, so sei er im Banne »³⁷.

Überhaupt könnte man den Dialog « Daß Christus einer ist » nach Aufbau und Inhalt als eine erweiterte, biblisch fundierte Interpretation der zwölf Anathematismen des Cyrill gegen Nestorius bezeichnen. Der Dialog endet mit einer nochmaligen Bekräftigung der einen gottmenschlichen Person Jesu Christi.

³⁶ Phil. 2, 5-11.

³⁷ Übersetzung von Bardenhewer, a.a.O., S. 98.

sophie geschult waren. Syrer, Kopten und anfänglich auch Lateiner haben deren Argumentationen in den seltensten Fällen wirklich verstanden. Zwar bilden Konzilsentscheidungen in der Folge dogmatischer Streitigkeiten meist den chronologisch eindeutigsten Ausgangspunkt kirchlicher Sonderentwicklungen, auch im Osten. Für die Ablösung derartiger Kirchen und für die Ausbildung ihrer Eigenständigkeit sind aber frömmigkeitsgeschichtliche, sprachliche, liturgische und nicht zuletzt politische Gründe meistens viel wichtiger als dogmatische im engeren Sinn ».

Dies gilt auch von der äthiopischen Kirche, die nach 451 offiziell monophysitisch wurde. Wie wichtig und aktuell trotz der jahrhundertelangen Sonderentwicklung der äthiopischen Kirche die Reflexion über die christologischen Termini in der äthiopischen Theologie und deren Ursprung ist, entnehme man zwei in jüngster Zeit erschienenen Schriften: « Bischof Poladians Traktat über die Christologie der monophysitischen Kirchen⁴² » und der recht nützlichen Studie von Mario da Abiy-Addi' (Aielè Tekle-Haymanot) « La dottrina della chiesa etiopica dissidente sull'unione ipostatica », die bereits erwähnt wurde⁴³. Letztere rief in ihrer amharischen Übersetzung የኢትዮጵያ ቤተ—ክርስቲያን ስለ ክርስቶስ ባሕርያት አካላዊ ተዋሕዶ የምታምነው ትምህርት ። eine Reihe Gegenschriften von Seiten orthodoxer Theologen hervor: Mamher Kidāna Māryām Gabra Heywat mit seiner Schrift ርትዕት ፡ ይእቲ ፡ ሃይማኖቱ ፡ ለቅዱሳን ፡ አበዊን ። Richtig (= orthodox) ist der Glaube unserer heiligen Väter, Abbā Takla Māryām, der als Titel seiner Studie das Zitat von Jeremias 29,7 wählte, und Liqa Ṭabat 'Ayālēw Tāmru, dessen Buch den Titel መቼ ፡ ተለመደና ፡ ከተነሳ ፡ ዝምድና ። (Seit wann ist Verwandtschaft mit dem Wolf üblich?) trägt⁴⁴. Die äthiopische Kirche steht auch heute noch nach den Aussagen ihrer prominentesten Vertreter auf der dogmatischen Grundlage der cyrillischen Formel *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη*, nach wie vor verharret sie in Ablehnung der dyophysitischen Begriffsklärung des Konzils von Chalzedon, welche für die äthiopischen Theologen schon allein aus sprachlichen Gründen unannehmbar ist; ebenso heftig lehnen die Äthiopier aber auch die *μόνη φύσις* der Eutychianer, der Realmonophysiten, ab. Wenn sich auch die Differenzen heute nicht mehr durch eine reine Begriffsklärung beilegen lassen, so dürfte eine vergleichende Betrachtung der chris-

⁴² Der Traktat wurde eingeleitet und herausgegeben von E. Hammerschmidt in den *Ostkirchlichen Studien* 14 (1965) 184-200; Abkürzung: OKS.

⁴³ Vgl. Anm. 35; E. Hammerschmidt veröffentlichte hierzu in den OKS 13 (1964) 203-207 eine mit « Zur Christologie der äthiopischen Theologie » betitelte Rezension, der man in vollem Umfang zustimmen kann.

⁴⁴ Alle Erwiderungsschriften erschienen im Jahre 1960 in Addis Abeba kurz nach Erscheinen der amharischen Übersetzung; vgl. E. Hammerschmidt, *ebd.*, S. 205.

tologischen Termini des Cyrill im Griechischen wie in der äthiopischen Übertragung bedeutsam sein :

Für unsere Darlegung ist das vierte Kapitel « Terminologia degli etiopi dissidenti sulla unione ipostatica » der erwähnten Studie von Mario Abiy-Addi⁴⁵ besonders interessant. Die Analyse der einzelnen Termini erfolgt unter Zugrundelegung zahlreicher Quellschriften⁴⁶, deren früheste ins 14. Jh. zurückreichen. Das Sammelwerk « Häymānota 'Abaw », das auch cyrilische Stücke enthält, wurde etwa unter der Regierung des Galāwdēwos (1540-59) aus dem arabischen Original des Ibn Raḡā اعتراف الآباء ins Äthiopische übersetzt⁴⁷. Diese cyrilischen Stücke stehen also in einem anderen Überlieferungsstrom als unser Traktat. Daher ist es nicht verwunderlich, daß viele aufgeführten Termini, die erst in der mittelalterlichen äthiopischen Theologie auftauchen und zum Teil aus der arabischen Version stammen, in unserem Traktat nicht vorhanden sind.

Es sind dies die Begriffe : ባሕርይ (arab. بحرى in der Bedeutung von جوهر)⁴⁸ ህሉና ጠባይዕ ክዋኔ für φύσις = natura in Christus, አካል መልክ ቅኑም (arab. اقنوم) für πρόσωπον, ὑπόστασις = persona, wobei zu bemerken ist, daß ቅኑም eigentlich nur in der Trinitätslehre gebraucht wird. Ebenso fehlen die Zusammensetzungen mit ባሕርይ : ባሕርይ : መለኮት natura divina, ባሕርይ : ሥጋ und ሥጋዊ für natura humana⁴⁹.

Als Beispiel sei auch die verschiedene Zitation von Hebr. 1,3 angeführt. Man merkt genau die verschiedenen Überlieferungsströme : καὶ χαρακτηρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ in unserem Traktat mit መልክ : አርአያ- und መልክ : ህላዌሁ, in der ersten Chrysostomushomilie zum Hebräerbrief aber mit አርአያ : አካል : ባሕርይሁ⁵⁰ übersetzt. Diese theologisch terminologischen Überlegungen bestärken also ebenfalls die alte These der Äthiopisten, daß der Qērlos in der aksumitischen Periode übersetzt sein muß und zwar direkt aus dem Griechischen.

Auf die geschichtliche Entwicklung der christologischen Hauptbegriffe ὑπόστασις, πρόσωπον = persona und φύσις natura einzugehen, würde hier zu weit gehen⁵¹. Diese Begriffe sind bei Cyrill wenig geklärt, ja werden

⁴⁵ Mario da Abiy-Addi', a.a.O., S. 53-67.

⁴⁶ Ebd., XVIII-XXVI.

⁴⁷ I. Guidi, *Storia*, S. 72.

⁴⁸ Über die Entwicklung des Begriffs vgl. E. Hammerschmidt, a.a.O., S. 206 f.

⁴⁹ Mario da Abiy-Addi', a.a.O., S. 58-60.

⁵⁰ DL 494.

⁵¹ Vgl. E. Hammerschmidt, *Ursprung philosophisch-theologischer Termini und deren Übernahme in die altkirchliche Theologie* = OKS 8 (1959) 202-220 und die dort angegebene Literatur.

zum Teil sogar synonym gebraucht. Die Dogmengeschichtler haben zu diesem Problem einander widersprechende Erklärungsversuche abgegeben. Cyrill verstand unter *ὑπόστασις* mehr die reale, konkrete Natur als Person, was er mit dem aus der Trinitätsterminologie stammenden Begriff *πρόσωπον* bezeichnet. Andererseits ist die *μία φύσις*⁵² nach der Inkarnation nicht unbestimmt aufzufassen, sondern als *natura subsistens*. Noch komplizierter wird das Problem dadurch, daß im Qērlos beide Begriffe *φύσις* und *ὑπόστασις* mit dem einen Terminus **ህላዌ** wiedergegeben werden, der wohl am wenigsten klare Begriff in der äthiopischen Theologie⁵³.

Das vom Verbum **ሀለወ** (= sein, vorhanden sein) abgeleitete nomen actionis **ህላዌ** wird in unserem Traktat zumeist im Sinne von *existentia*, *essentia* — Existenz, Wesen gebraucht. An mindestens zwei Stellen aber muß **ህላዌ** mit « *natura concreta* » oder « *persona* » übersetzt werden. Hier wird verständlich, daß die einseitige Betonung der zwei Naturen, die durch das Chalcedonense vorgenommen wurde, für die Äthiopier immer zumindest einen stark nestorianischen Beigeschmack haben muß.

Der Terminus **ህላዌ**⁵⁴ kommt auch in zahlreichen Zusammensetzungen vor wie in **ህላዌ : መለኮት** oder **ህላዌ : ዘአምላክ** für *natura divina*, **ህላዌ : ትስብእት** oder **ህላዌ : ዘሰብእ** für *natura humana*; für diese Zusammensetzungen stehen oft auch die Abstracta **መለኮት** *natura divina*, **ሰብእና** oder **ትስብእት** *natura humana*. **ትስብእት** im Zusammenhang mit **ትሥጉት** bezeichnet auch den Vorgang der Menschwerdung. Eine Reihe von Stellen mag die Verwendung der Termini belegen : **ናአምር : ከመ : ኢተቀብአ : በህላዌ : መለኮቱ ፡ ወናስተሳርቅ : ህላዌ : ትስብእት : እንተ : በህላዌሁ ፡ ወእፎ : ይትነወሥ : ህላዌ : ትስብእት : ትሑት : ምስለ : ህላዌ : መለኮት : ልዑል ፡ ኢኮነነ ፡ ፩ ህላዌ : ዘሰብእ : ወዘአምላክ ፡ መለኮትስ : እምትስብእት : ካልእ : ውእቱ : ውስተ : ነገር ፡ ወትፊኢ : ከመ ፡ ሎቱ ፡ ተብህለ ፡ ተውህቦ ፡ ለእግዚአብሔር ፡ ቃል ፡ በሰብእናሁ ፡ እስመ ፡ ካልእ ፡ መለኮት ፡ ወካልእ ፡ ትስብእት ፡ እፎ ፡ እም ፩ ዘውእቱ ፡ እመለኮት ፡ ወእምትስብእት ፡ ፩ ይትአመን ፡ ክርስቶስ ፡** Der Begriff **ገጽ** für *πρόσωπον* *persona* in der Christologie kommt im Dialog fünfmal vor : **ወኢኮነ ፡ ካልአ ፡ ምስለ ፡ ካልእ ፡ አላ ፡ ፩ ይትአመን ፡ በገጹ ፡ ከመ ፡ ፩ ውእቱ ፡ በአማን ፡ ዘእምእግዚአብሔር ፡ አብ ፡ ቃል ፡ ምስለ ፡ ሥጋሁ ፡ ዘቦ ፡ ነፍስ ፡ ወልቡና ፡ ወበትድምርት ፡ ፩ ገጽ ፡**

⁵² Vgl. Anm. 39 : *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγον σεσαρκωμένη*.

⁵³ Mario da Abiy-Addi', a.a.O., S. 59.

⁵⁴ Der Infinitiv von **ሀለወ** wird gemäß DL 4 mit Sein, Existieren übersetzt.

በኩሉ ። ወ ፩ ገጽ ፡ ነአምኖ ፡ ለእግዚእነ ፡ ኢየሱስ ፡ ክርስቶስ ፡ ዘ
ተወልደ ፡ እምእግዚአብሔር ፡ አብ ፡ በመለኮቱ ፡ ቃል ።

Wie man aus den angeführten Stellen entnehmen kann, ist mit **ገጽ** die Person des Gottmenschen als konkret sichtbare Wirklichkeit der Vereinigung der Naturen gemeint.

Als Abschluß der terminologischen Betrachtung mag folgende Tabelle der christologischen Begriffe dienen :

Griechische und lateinische Termini		Entsprechende äthiopische Termini
<i>πρόσωπον</i>	persona	ገጽ
<i>ὑπόστασις</i>	{ natura subsistens persona	ሀላዌ
<i>φύσις</i> } <i>οὐσία</i> }	natura	ሀላዌ
<i>τὸ εἶναι</i> } <i>ὑπαρξίς</i> }	esse, existentia	ሀልዎ ሀልዎት
natura divina		{ ሀላዌ ፡ መለኮት ሀላዌ ፡ ዘአምላክ መለኮት
natura humana		{ ሀላዌ ፡ ትሰብእት ሀላዌ ፡ ዘሰብእ ሰብእና ትሰብእት

Zusammenfassend können wir sagen, daß auf Grund der oben angeführten Argumente zwei bereits von namhaften Orientalisten und Theologen aufgestellte Thesen erhärtet werden konnten :

1. Als Abfassungszeit der Qērlos muß nach wie vor die aksumitische Periode gelten; das frühe 6. Jahrhundert kommt am ehesten in Betracht.
2. Dogmatisch gesehen ist die äthiopische Christologie als verbalmonophysitisch und antichalzedonensisch zu bezeichnen und ist von der cyrillischen Auseinandersetzung mit dem Nestorianismus geprägt.

In der nun folgenden Übersetzung des äthiopischen Version des Dialoges «Quod Christus sit unus» des Cyrill von Alexandrien werden in den textkritischen Anmerkungen noch weitere Argumente für diese Thesen angeführt.

Übersetzung

Darlegung der Homilie des heiligen Cyprillus, des
Patriarchen von Alexandrien

‘Dass Christus * Einer ist’

Cyrrillus sprach : Es gibt keinen, aber auch nicht irgendeinen, der der Lehre der heiligen Schriften überdrüssig (gesättigt) wurde, besonders jene nicht, die weise denken und lebenspendende Erkenntnis in ihr Herz aufgenommen haben, denn es steht geschrieben : « Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt »¹. Gottes Worte sind fürwahr eine Nahrung der Herzens und ein geistliches Brot, das die Kraft des Menschen stärkt, wie in den Psalmen geschrieben steht.² Palladius sprach : Du hast recht gesprochen.

C.³ Die Weisen und Lehrer der ungläubigen Heiden bewundern die Schönheit ihrer Rede und ganz besondere Pflege erfährt bei ihnen die Redeweise ihrer Lehrer⁴, sie ereifern sich in leeren Worten und sind stolz auf ihren rhetorischen Schmuck. Ihre Lügen gestalten sie durch Rhythmen und Metren und verleihen ihnen Anmut bei sich, während die Bemühung um

* Seine Bitte und sein Lobpreis sei mit ፍቁር : ዘቃል : አብ fügt N hinzu. Wie mir Herr Dozent Dr. Dr. E. Hammerschmidt hierzu in einem Brief vom 20.11.1965 mitteilte, handelt es sich um eine Bittformel, in die der Name des Besitzers der Handschrift eingefügt wird. Es gibt heute sogar äthiopische Druckwerke, in denen bei dieser Formel Platz für den Namen des Käufers gelassen wird :

ጸሎታ : ወበረከታ : የሃሉ : ምስለ ... ለዓለመ : ዓለም : አሜን ።

Auch wird gerne heute der Name des Kaisers in die Formel eingesetzt : ጸሎታ : ወበረከታ : ወምሕረተ : ፍቁር : ወልዳ : የሀሉ : ምስለ : ንጉሥነ : ቀዳማዊ : ኃይለ : ሥላሴ : ለዓለመ : ዓለም : አሜን ።

Analoge Formulierungen kommen am Beginn einzelner Anaphoren (ቅዳሴ) vor :

በረከተ : ጸጋሁ : ወሀብተ : ረድኤቱ : የሀሉ : ምስለ : ጳጳስነ : እገሌ : ወምስለ : ንጉሥነ ...

(Name des jeweiligen Patriarchen).

Vgl. auch E. Hammerschmidt, *Äthiopische liturgische Texte der Bodleian Library in Oxford* = Veröffentlichungen des Institutes für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Nr. 38 (Berlin 1960) 18 f.

¹ Matth. 4, 4; + lebt der Mensch : ANOT (= Abkürzung der Mss. siehe Einleitung).

² Vgl. Ps. 103, 15.

³ Es heißt immer abwechselnd « Cyrrillus sprach », « Palladius sprach »; wir kürzen ab : C., P.

⁴ D.h. die allegorische Redeweise der Philosophen und Sophisten.

Wahrheit nichts gilt. Auch sind sie fürwahr krank hinsichtlich der rechten Glaubensauffassung über Gott, wie der heilige Paulus sagte : « Nichtig wurde ihr Denken und ihr unverständiges Herz wurde dunkel; indem sie für weise gehalten wurden¹, wurden sie Toren und vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bilde des vergänglichen Menschen und verehrten fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere als Götter² ».

P. Du hast recht gesprochen. Denn er hat ja über sie durch das Wort des Propheten Isaias gesagt : « Gott erkannten sie nicht, da ihr Herz Asche ist und sie in die Irre gegangen sind ».³

C. Ihnen gelten die Worte bis hier. Die aber Häresien erfunden haben (die sich aber um das Hervorbringen von Häresie bemüht haben), - Unreine und Abtrünnige - die über die Herrlichkeit Gottes ihren frechen (maßlosen) Mund aufreißen und 'Verkehrtes reden'⁴, sie werden den Heiden und ihrer Torheit zugerechnet, da sie in ihrem Stolz gefallen sind, ja noch törichter als jene wurden. « Besser wäre es für sie gewesen, wenn sie den Weg der Wahrheit nicht gekannt hätten, als, nachdem sie ihn erkannt hatten, dem heiligen Gebot, das sie empfangen hatten, den Rücken zu kehren. Und es ist ihnen mit Recht nach jenem Sprichwort ergangen, das besagt : Der Hund kehrt zu seinem Gespei zurück und das Schwein badet und wälzt⁵ sich im Kot ».⁶ So haben sie sich Frechheiten angeeignet, die sie gegen Christus ausstoßen. Wie bissige und reißende Wölfe verfolgen sie⁷ die Schafe, für die Christus gestorben ist, und plündern sein Eigentum und « häufen⁸ das als ihr Eigentum auf, was ihnen nicht gehört, wie geschrieben steht, und belasten sich schwer mit Schulden (Ketten)⁹. Mit Recht sagen wir von ihnen : « Wahrlich, sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht aus uns »¹⁰.

P. Wie könnten wir wohl die anerkennen, die solches reden; denn von ihnen gibt es solche, die unverständigerweise die hohe Herrlichkeit dem eingeborenen Wort Gottes absprechen und es von der Gleichheit mit Gott dem Vater entfernen; sie leugnen seine Wesensgleichheit mit ihm (glauben nicht an ihn als wesensgleichen mit ihm) und krönen¹¹ den nicht mit der

¹ Indem sie denen ähnelten, die sich für weise halten : ABT.

² Vgl. Röm. 1, 21-23.

³ Vgl. Is. 44, 20.

⁴ Apg. 20, 30.

⁵ « und wälzt » fehlt in CLNT.

⁶ 2 Petr. 2, 21 f.

⁷ Wie bissige, reißende und mörderische Wölfe verheeren und verfolgen sie : B.

⁸ + festigen : B.

⁹ Vgl. Hab. 2, 6.

¹⁰ 1 Joh. 2, 19.

¹¹ heiligen und krönen : B; ἁγιάζει : ὁμοούσιος, wesensgleich : Terminus in der Trinitätslehre.

Natur seines Vaters, der seinem Vater gleich ist. Es gibt auch Leute, die mit den Genannten denselben Weg gehen und in das Netz des Todes und in die 'Schlinge der Unterwelt'¹ stürzen: Sie setzen das Geheimnis der Inkarnation herab und bringen es zum Wanken; ähnlich den früheren bringen sie neue Lästereien hervor. Denn jene, — wir erwähnten sie — die dem aus Gott stammenden Logos vor seiner Inkarnation den Vorzug der Gottheit entreißen, gehen falsch. Diese aber bekämpfen ihn nach seiner Inkarnation und [die Verwegenen]² machen ihm seine menschenfreundliche Güte zum Vorwurf. Sie überlegen wirklich nicht recht, wenn sie denken und erklären: Warum hat er Ja gesagt zur Inkarnation, zur Entäußerung seiner selbst (zum Sich-Selbst-Verschenken) und 'zum Wandel unter den Menschen'³, wo er doch wahrhaft Gott ist und mit seinem Vater den gleichen Thron innehat.

C. Du hast recht gesprochen, allein den Unverstand der [beiden häretischen Gruppen] rügt die heilige Schrift, die inspiriert ist, denn sie spricht wahr und richtig und stellt die Worte der beiden als falsch und nichtig hin und zeigt das Stehen auf dem rechten Weg denen, die klar mit dem Auge des Geistes das erhabene Geheimnis (das Geheimnis über uns) zu betrachten gewohnt sind.

Was sind das denn für unverständige Häretiker, die du nanntest, die die Inkarnation unseres Heilandes herabsetzen? Ich möchte dich bitten, mir zu zeigen, warum du dich so sehr darüber ärgerst.

P. Da siehst du recht. 'Ich eiferte für den Herrn'⁴ und bin wirklich sehr traurig hierüber, wenn ich sehe worauf ihre Worte hinauslaufen. Sie verfälschen diesen uns überlieferten Glauben und schmücken sich mit den Erfindungen des neuen Drachen und flößen den einfältigen Seelen den abgeschmackten und verdrehten Judaismus ein⁵.

C. Wer ist der neue Drache und was für Frechheiten hat er gegen den rechten Glauben gesprochen? Ich bitte dich: Erzähl' es mir genau!

P. Der neue und bösertige Drache ist der, dessen Zunge mit Gift gefüllt ist, der in der Überlieferung der heiligen Lehrer und in allen heiligen Schriften nicht steht, sondern neue Gelüste verkündet und nicht glaubt, daß die heilige Jungfrau Gottesgebärerin ist, sondern Gebärerin Christi, des Menschen

¹ Sprichw. 9, 18.

² Der äthiopische Text hat das Wort **ገብረ** an dieser Stelle, das sich von **ገበረ** und **ገብረ** (DL 1186) clamare, vociferari, plorare, gemere ableitet; ihm entspricht im griechischen Text *οἱ θρασείς* (PG 75, 1256 D). Die Form **ገብረ** der Tübinger Handschrift ist « absque sensu bono », wie Dillmann schreibt (DL 1186).

³ Vgl. Bar. 3, 38.

⁴ 3 Kön. 19, 10.

⁵ Hier liegt eine antijüdische Tendenz vor, die nur der äthiopische Text aufweist.

sei. Noch viele andere Dingen erzählt er, die nicht mit dem rechten Glauben der katholischen Kirche übereinstimmen.

C. Ich glaube, Nestorius ist es, so denke ich; aber wie die Art seiner Lehre ist, kann ich nicht wissen. Aber warum behauptet er, daß die heilige Jungfrau nicht Gottesgebälerin sei?

P. Sie hat nicht den göttlichen Logos geboren, sagen sie, weil er vor ihr war, ja sogar vor aller Ewigkeit und Zeit, und ewig mit Gott dem Vater ist.

C. Sie leugnen klar und offen, daß der Emmanuel Gott ist; auch der Evangelist wird bei ihnen als Lügner angesehen, wenn er interpretierend sagt: « Emmanuel bedeutet Gott mit uns »¹. Denn so verkündete Gott Vater durch das Wort des Propheten², daß man den aus der Jungfrau dem Fleisch nach Geborenen Emanuel, menschgewordener Gott, nennen solle.

P. Sie glauben nicht, daß das der Sinn seines Wortes sei, sondern sie sagen: Gott war mit uns in [= im Sinne] einer Hilfeleistung. Denn er hat die Welt erlöst, indem er mit dem war, der aus der Frau geboren wurde.

C. Sag mir, war er nicht auch mit Moses in Ägypten, als jener die Israeliten aus ihren Bedrängnis dort herausführte 'mit starker Hand und erhobenem Arm'³, wie geschrieben steht? Und bei Josua finden wir später ausdrücklich, daß er ihm sagt: « Wie ich mit Moses war, so werde ich auch mit dir sein »⁴.

P. Recht so.

C. Deswegen wurde von diesen keiner Emmanuel genannt, denn dieser Name war ausschließlich dem vorbehalten (geeignet und bereitet), der dem Fleisch nach aus einer Frau in der Endzeit auf wunderbare Weise geboren wurde.

P. Wohlan denn, laß uns disputieren, wie Gott aus einer Frau geboren wurde; etwa so, daß der Logos Anfang oder Existenz⁵ aus der Jungfrau genommen hat?⁶

C. Weg mit einer solch' dummen und verdrehten Meinung! Blasphemie ist fürwahr diese Rede und [Zeichen] eines kranken Geistes, der sich dem Unsagbaren zuwendet: Das Wesen des Eingeborenen habe einen Anfang gehabt und die Existenz sich erworben. Vielmehr ist er als Gott ewig mit

¹ Matth. 1, 23.

² Vgl. Is. 7, 14.

³ Deut. 5, 15.

⁴ Jos. 1, 5.

⁵ Den Anfang seiner Existenz: B.

⁶ Der äthiopische Text lautet: **ጥንተ ፡ አው ፡ ሀልዎ ፡ እምነ ፡ ለድንግል ፡ ነሢኦ ፡ ቃል** #; die Berliner Handschrift hat: **ጥንተ ፡ ሀልዎ**. Der entsprechende griechische Text lautet: « ... ὅς τῆς ὑπάρξεως τῆς ἐν αὐτῇ τε καὶ ἐξ αὐτῆς μετεσχηκότος τοῦ λόγου; » Hat der Logos teilgenommen an der Existenz, die dem Weibe innewohnt und aus ihm stammt? (PG 75, 1260 A).

dem ihn zeugenden Vater, denn aus ihm und seinem Wesen ward er in unaussprechlicher Weise gezeugt. Wenn sie aber genau wissen wollen, wie und auf welche Weise er in unserer Gestalt erschienen ist und Mensch wurde, so verkündet der heilige Evangelist Johannes, indem er sagt : « Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt ; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen wie¹ die Herrlichkeit des Eingeborenen² vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit »³.

P. Sie sagen, aber wenn der Logos Fleisch wurde, so hat der Logos seine Natur aufgegeben und ist fortgegangen aus dem, was er einst war.

C. Das ist ja Unsinn und die Ausgeburt eines entarteten Geistes. Für sie scheint der Ausdruck 'ist geworden' eine Veränderung und Verwandlung zu besagen, wenn es heißt : Das Wort ist Fleisch geworden⁴.

P. Ja, sie stellen ihre Meinung auf, indem sie sich auf die heilige Schrift als Autorität berufen, und behaupten : Von der Frau Lots erzählt man sich, daß sie zur Salzsäule wurde⁵, und vom Stabe Moses' wird berichtet, daß er ihn auf die Erde warf und er eine Schlange der Erde geworden sei⁶. Und wahrlich, das geschah durch eine Veränderung und Verwandlung, was mit 'ist geworden' bezeichnet wird.

C. Was wollen die Menschen damit sagen, wenn sie singen mit den Worten : « Gott ist uns Zuflucht geworden »⁷, und weiterhin sprechen : « Du bist uns Zuflucht geworden von Geschlecht zu Geschlecht »?⁸ Soll etwa der Ausdruck 'ist geworden' bedeuten, er verlor seine Gottheit? Durch Veränderung sei er zu einer Zuflucht geworden und durch Verwandlung sei er zu etwas geworden, was er vorher nicht war, indem er seine Gottheit aufgab?

P. Ist nicht die Bezeichnung 'Verwandlung der Gottheit' Lüge und Frivolität, denn die Gottheit ist unwandelbar und unveränderlich ihren Natur nach (von dem, was sie ist) und sie bleibt in Ewigkeit, mögen sie auch rufen zu ihr⁹ mit den Worten : « Eine Zuflucht bist du uns geworden »¹⁰.

C. Sehr richtig und treffend ! Sieh doch : es ist eine Frivolität und Blasphemie zu behaupten oder zu glauben, es gäbe eine Verwandlung der Gottheit ; allerdings heißt es an anderer Stelle 'er ist geworden', aber er ist nicht durch Verwandlung geworden, denn das wäre der Gottheit nicht angemessen.

¹ Wie : fehlt in ACT.

² + Logos seines Vaters : O.

³ Joh. 1, 14.

⁴ Joh. 1, 14.

⁵ Vgl. Gen. 19, 26.

⁶ Vgl. Ex. 4, 3.

⁷ Vgl. Ps. 93, 22.

⁸ Vgl. Ps. 89, 1.

⁹ Zu ihr : fehlt in BCN.

¹⁰ Vgl. Ps. 93, 22.

P. Wie können wir dann sagen : « Das Wort ist Fleisch geworden ¹, wenn er seiner Natur nach unveränderlich und unwandelbar ist und wir ihm das wahren [müssen].

C. Der allweise Paulus, der Verwalter der Geheimnisse Christi², der Diener der Verkündigung der Evangelien, erklärt mit den Worten : « Ein jeder von euch habe die Gesinnung, die in Jesus Christus war, der in der Gestalt Gottes und nicht durch Raub Gott gleich war; vielmehr entäußerte er sich selbst, nahm Knechtsgestalt an und wurde den Menschen ähnlich und im Äußeren wie ein Mensch; er erniedrigt sich und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zu seinem Tod am Kreuz »³.

Sieh nun, daß der eingeborene Logos, der Gott ist und seiner Natur nach aus Gott stammt, 'der Abglanz der Herrlichkeit und Ebenbild der Gestalt des Erzeugers'⁴, Mensch wurde ohne Veränderung und Vermischung oder dergleichen; sondern indem er sich erniedrigte, statt der Freude, die ihn erwartete, der Schmach nicht achtete⁵ und den Stand des Menschen hochschätzte, wünschte er, als Gott das dem Tode Unterworfene aus der Sünde zu erheben und es in den früheren Zustand zurückzusetzen, indem er sich das Fleisch der Menschen zu eigen machte. Auch war das Fleisch nicht unbeseelt, wie die Häretiker behaupten, sondern ein Leib mit einer vernünftigen Seele, der dem Logos angemessen war. Auch hielt er den für die Menschwerdung entsprechenden Weg nicht für unwürdig, wurde wie wir geboren und blieb doch das in seiner Gottheit, was er früher war. Und zwar wurde er auf wunderbare Weise dem Fleische nach aus einer Frau geboren, denn das dürfte wohl anders nicht möglich sein, da er Gott seiner Natur nach ist, — unberührbar und unkörperlich — in unserer Gestalt denen zu erscheinen, die auf der Erde sind, als durch die Inkarnation. Denn während in ihm und in ihm allein der Vorzug der Gottheit ist, wie es sich ziemt, manifestiert er seine Inkarnation in unserer Natur; er ist ja Gott und Mensch zugleich ohne Trennung, einen Menschen ähnlich, während er Gott ist; in seinem Äußeren erschien er wie ein Mensch und doch ist er Gott, der⁶ in unserer Gestalt erschien, ein Herrscher in Knechtsgestalt. Und so behaupten wir, daß das Wort Fleisch wurde, und auf diese Weise glauben wir, daß die heilige Jungfrau Gottesgebärerin ist.

P. Willst du, daß wir über deine Worte disputieren mit den Argumenten der Häretiker und daß wir durch einen Vergleich unseren Geist zu höchster

¹ Joh. 1, 14.

² Vgl. 1 Kor. 4, 1.

³ Phil. 2, 5-8.

⁴ Vgl. Hebr. 1, 3.

⁵ Vgl. Hebr. 12, 2.

⁶ Wie ein Mensch und doch ist er Gott, der : fehlt in T; hier handelt es sich wahrscheinlich um eine Haplographie, die sich beim Abschreiben ergab.

Subtilität anstrengen oder schweigen und dadurch anerkennen, daß deine Worte richtig sind.

C. Mir scheint zwar, daß unsere gesamte Darlegung weise, fehlerlos (ohne Grund zum Fehlen), gut angelegt ist und nicht von der inspirierten Schrift abweicht. Aber sag nur das Gewünschte, denn eine Gegenüberstellung wird uns doch sicher nützlich sein.

P. Sie erklären, daß der weise Paulus über den Sohn geschrieben habe, er sei Fluch und Sünde geworden, weil es heißt : « Den, der die Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde¹ gemacht »², für uns Juden. Und wiederum heißt es : « Christus hat uns aus dem Fluche des Gesetzes erkauft, dadurch daß er unseretwegen zum Fluch wurde »³. Wenn auch Paulus so schreibt, so ist Christus doch nicht Sünde und Fluch geworden, sondern in einer anderen Allegorie spricht [hier] die heilige Schrift. Und analog dem Wort, sagen sie, wird bei uns der Satz aufgefaßt : « Das Wort ist Fleisch geworden »⁴.

C. Ist es etwa richtig, die Aussage 'Er wurde Fluch und Sünde' so mit dem Satz zu vergleichen, der da lautet : 'Er wurde Fleisch' ? Auch noch mittels eines anderen Beispiels führt der Weg der Überlegung in die Tiefe.

P. Wie meinst du das ?

C. Wir sagen ihnen : Der die Sünde⁵ nicht kannte, wurde zur Sünde unsretwegen und er erlöste uns aus dem Fluche des Gesetzes, indem er für uns zum Fluch wurde.

P. Wie könnten wir wohl die Art und Weise der Inkarnation ergründen, da der Eingeborene sich inkarnierte und Mensch wurde zu seiner Zeit ?

C. Mit der Lehre von der Fleischwerdung hängt alles zusammen, was ihm ihretwegen gemäß seinem Willen widerfuhr. Er entäußerte sich selbst, wie es heißt : Er hungerte und ermüdete, wo er doch nicht müde wurde in seiner Gottheit, denn alle Kraft ist sein, wie man auch nichts sagen könnte⁶, er hungerte, da er doch Nahrung und Leben für alle ist. Hätte er nicht den Leib, der hungerte und auf dem die Mühe lastete, als seinen eigenen betrachtet, so wäre er wohl nicht 'den Sündern zugezählt worden'⁷, wie die Juden erklären. Eben in diesem Sinn behaupten wir : Er ist zur Sünde geworden. Er wäre nicht zum Fluch für uns geworden, angeheftet ans Kreuz, wenn er nicht Fleisch geworden wäre, das heißt, sich nicht inkarniert hätte und

¹ Zum Sünder : BCLOP.

² 2 Kor. 5, 21.

³ Gal. 3, 13.

⁴ Joh. 1, 14.

⁵ + das Verbrechen und alle Werke des Fleisches : A (in den Text eingefügt; es handelt sich um eine homiletische Erweiterung).

⁶ Wie man auch sagt : C.

⁷ Vgl. Is., 53, 12.

Mensch geworden wäre wie wir um unsretwillen in der einem Menschen entsprechenden Geburt aus der heiligen Jungfrau.

P. Ich stimme mit dir überein, du denkst richtig.

C. Es ist Dummheit, vergleichend zu behaupten, daß 'er wurde Fluch und Sünde' dasselbe sei wie 'er wurde Fleisch'.

P. Wieso? (In welchem Sinn des Wortes?)

C. War er denn nicht zum Fluch geworden, um den Fluch zu lösen, wurde er nicht zur Sünde¹, um die Sünde zu zerstören? P. So sprechen auch sie.

C. Wäre also dieser ihr Vergleich richtig und träfe diese Analogie zu 'Wie er Fluch und Sünde wurde, in eben diesem Sinne wurde er Fleisch', so halte dir vor Augen: Er wurde doch zum Fluch, um den Fluch zu vernichten, er wurde Sünde, um die Sünde zu zerstören, er wurde — analog dazu — Fleisch, wie sie erklären; diese Überlegung führt also offensichtlich zu der Behauptung: Er wurde Fleisch, um das Fleisch zu vernichten. Wie konnte er dann sein Fleisch unvergänglich und unverwüstlich² machen, denn er brachte seinen Leib in den Urzustand und ließ nicht zu, daß er in der Verwesung des Todes bliebe, gemäß der uns anhaftenden Strafe für die Verfehlung Adams [= Erbsünde]. Er hat vielmehr das unvergängliche Fleisch Gottes, sein eigenes Fleisch, dazu ausersehen³, über Verwesung und Tod zu triumphieren.

P. Du hast recht gesprochen.

C. Irgendwo erklärt die heilige Schrift, der erste Mensch — das ist Adam — sei zu einer 'lebendigen Seele' geworden, der zweite aber — das ist Christus — zu einem 'lebendigmachenden Geist'⁴. Ist es nicht so, daß er, wie er zum Fluch wurde und dadurch den Fluch von uns nahm, zur Sünde wurde und dadurch die Sünde vernichtete, daß er so zu einem lebenspendenden Geist wurde und dadurch den Geist der Sünde entfernte? Denn sie führen den Ausdruck 'er ist geworden' ad absurdum, wenn sie sagen: «So erklären wir: Wie er Fleisch wurde, so wurde er Fluch und Sünde».

Inkarnation und Menschwerdung des Logos werden also aufgegeben⁵, die Aussage 'Das Wort ist Fleisch geworden'⁶ nehmen sie nicht als wirklich, sondern als analog; [damit] schwindet die Lehre des ganzen Mysteriums dahin: Christus wäre nicht geboren, nicht gestorben, nicht auferstanden und die Verkündigung der heiligen Schriften würde nichts bedeuten. Wo bleibt

¹ War ihm (ihnen: P) nicht die Sünde zugefallen: BNOT.

² + und sündenlos: B (in den Text eingefügt).

³ Zwei Verben im äthiopischen Text: ረሰዖ : ወአገሐሂ.

⁴ Vgl. 1 Kor. 15, 45.

⁵ Aktivkonstruktion: BLP.

⁶ Joh. 1, 14.

da der Glaube und wo das Wort des Glaubens, das wir verkündigen?¹ Wie hätte Gott ihn auferwecken können von den Toten², wenn er nicht gestorben wäre? Wie hätte er sterben sollen, wenn er nicht dem Fleisch nach geboren wäre? Wo bliebe die Auferstehung von den Toten, die Hoffnung der Gerechten, die sie zu einem Leben ohne Ende³ führt, wenn Christus nicht auferstanden wäre? Wo bleibt das Leben (Lebendigmachung) des menschlichen Leibes, das durch die Teilnahme an seinem heiligen Fleisch und Blut entsteht?

P. Behaupten wir also in diesem Sinn, daß der Logos Fleisch wurde durch seine Geburt aus einer Frau dem Fleisch nach in der Endzeit, wie man annimmt⁴, während er doch vor der Weltzeit als Gott existiert?

C. Ganz recht! So ist er uns gleichgeworden in allem, ausgenommen die Sünde, Zeuge [dafür] ist der allweise Paulus, wenn er sagt: « Da die Kinder an Blut und Fleisch teilhaben, so hat auch er an Blut und Fleisch teilgenommen, um durch seinen Tod den Machthaber des Todes (der die Gewalt des Todes innehat), den Teufel, zu vernichten und all die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft sind »⁵. Er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. Deshalb ist er auch in allem den Brüdern ähnlich geworden. Die Verähnlichung in allem aber hat ihren Ausgang und Anfang in der Inkarnation, in der Geburt aus dem Weibe und im Erscheinen dessen im Fleische, der seiner Natur nach unsichtbar ist und unsertwegen uns gleich wurde, wo er doch der Erhabene aus der Höhe ist, der sich in seiner Menschwerdung erniedrigte, wo ihm der höchste Thron zukommt, der sich in den Stand der Sklaven⁶ begab, wo er doch Gott seiner Natur nach ist, denn Gott war das Wort⁷.

P. Du denkst richtig. Aber schau, was sie sagen: Unvernünftig und unrichtig sei die Aussage, daß der Logos, der aus Gott dem Vater gezeugt wurde in unaussprechlicher und unbegreiflicher Weise, ein zweites Mal aus einer Frau geboren ward. Das hebe seine erste Geburt auf⁸, die auf gotteswürdige Weise aus seinem Vater erfolgte.

¹ Vgl. Röm. 10, 8.

² + als Grund der Hoffnung für die Toten: BLO, A (in den Text hineinkorrigiert).

³ Zählbar: C.

⁴ Wie bekannt ist: BC.

⁵ Hebr. 2, 14-17.

⁶ In den Stand der Knechtschaft: T

⁷ Joh. 1, 1.

⁸ Griech. Text: 'Απόχρη γὰρ αὐτῷ, φασὶ τὸ ἅπαξ ἐκ Πατρὸς γεννηθῆναι θεοπρεπῶς. Es habe ihm seine einmalige Geburt genügt, die ... (PG 75, 1268 A). Der äthiopische Text:

እስመ : ይኩሴ : ሎቱ : ልደቶ : ቀዳማይተ : ዘእምአቡሁ : ተወልደ : በዘይደሉ : ለመለኮት ። verschärft die nestorianische These.

C. Sie bekämpfen offensichtlich den Sohn, er habe nicht den rechten Entschluß gefaßt, als er sich unsertwegen freiwillig entäußerte¹. Unwahr und aufgehoben² ist bei ihnen das große Glaubensgeheimnis, sagen sie; die dem Fleische nach unternommene Menschwerdung des Eingeborenen nütze den Erdbewohnern nichts, werfen sie ihm vor. Aber das Wort der Wahrheit ist nicht nur stärker gegenüber dem Geschwätz der Dummen, sondern beweist [auch], daß sie ohne Verstand daherreden und auch nicht im geringsten das Mysterium Christi begreifen: Gott Vater zeugte den Sohn aus seiner Natur in einer einzigen Zeugung, denn er wollte in ihm das Menschengeschlecht [nur] auf dem Wege seiner Inkarnation, das heißt Menschwerdung, retten, die nur durch die Geburt aus dem Weibe möglich war, damit der aus Gott Vater gebotene Logos uns ähnlich und das Gesetz der Sünde in den Gliedern seines Leibes verurteilt würde und er, der den Tod nicht kannte, den Tod vernichte. 'Denn wie wir an seinem Tod Anteil nehmen, werden wir an seiner Auferstehung teilnehmen'³. Ganz offensichtlich ist der, der immer war, dem Fleische nach geboren worden und hat in sich unseren Zustand wiederhergestellt, damit die Söhne des Fleisches — das sind wir, die wir glauben — in ihm verblieben und gerettet würden, damit er das Unsrige sich zu eigen machte und wir das Seinige erwürben». « Er wurde nämlich arm unsertwegen, obwohl er reich war, damit wir durch seine Armut bereichert würden »⁴. Die aber behaupten, daß es nicht der Logos gewesen sei, der Fleisch wurde, und daß er nicht dem Fleisch nach aus dem Weibe geboren sei, lösen den Glauben auf. Denn wenn er nicht arm geworden ist trotz seines Reichtums, indem er sich aus Menschenfreundlichkeit zu uns entäußerte, dann sind wir auch nicht mit dem Seinigen bereichert worden, sondern noch in Not und Fluch, Tod und Sünde verstrickt. Der Logos aber, insofern er Fleisch wurde, nahm all' das von der menschlichen Natur hinweg, was ihr infolge des Fluches zugestoßen war. Wenn sie aber die Wurzel⁵ unseres Heiles ausreißen und die Grundlage unserer Hoffnung zerstören, wo bleibt dann die Lehre von der Menschwerdung? Denn wenn, wie ich sagte, das Wort nicht Fleisch geworden ist und es nicht den Herrscher des Todes erschüttert hat, dann ist er nicht zerstört und auch die Sünde in keiner Weise aufgehoben — sie lügen, indem sie so sprechen — vielmehr stehen wir dann noch in Verbindung mit der Übertretung der erste Menschen, des Adam, und haben keine Hoffnung auf das Heil, welches unser Herr und Heiland Jesus Christus gewirkt hat.

¹ + und dahingab : C.

² Wortumstellung.

³ Vgl. Röm. 6, 5.

⁴ Vgl. 2 Kor. 8, 9.

⁵ + Medikament : ABNO.

P. Ich habe verstanden, was du gesagt hast.

C. Wer ist nur der, von dem wir glauben, daß er an unserem Blut und Fleisch teilgenommen hat¹, wenn er seiner Natur nach doch nicht wie wir war? Aber so darf man es wohl nicht ausdrücken. Niemand nimmt fürwahr an uns durch Blut und Fleisch teil, wenn er Mensch ist, denn der Mensch ist durch seine Entstehung Blut und Fleisch und das auf Grund seiner Natur. Wie soll er an uns teilhaben? Da aber der Logos eine andere Natur hat, nimmt er an uns teil durch Blut und Fleisch, was er nicht seiner Natur nach ist. Sind ihre Worte nicht töricht?

P. Ja wirklich! (Offensichtlich mit Recht)

C. Betrachte, wie es auch von einem anderen Blickpunkt her ungerecht ist von denen, die versuchen, die Geburt des Wortes Gottes aus einer Frau dem Fleische nach zu widerlegen, indem sie so zu uns sprechen. Wie sollte sein Leib Leben spenden, wenn er nicht der Leib dessen wäre, der das Leben² ist? Und wie sollte uns das Blut Jesu³ von all' unserer Sünde reinigen, wenn es wirklich nur das [Blut] eines unansehnlichen, der Sünde unterworfenen Menschen wäre? Wie hätte Gott Vater⁴ seinen Sohn gesandt, 'geworden aus dem Weibe, unterworfen dem Gesetze'⁵? Wie hätte er die Sünde an seinem Leibe gerichtet?⁶ Das fürwahr könnte wohl nicht ein einfacher Mensch, wie wir und mit uns der Sünde unterworfen, die Sünde zu richten. Aber weil es sich um den Leib dessen handelt, der die Sünde nicht kannte, hat er mit Berechtigung die Tyrannei der Sünde entfernt durch eben diesen seinen Leib und mit seinem Reichtum hat der göttliche Logos unser Fleisch bereichert durch die unaussprechliche und nicht darlegbare Einigung und es heilig, lebenspendend und voll der göttlichen Gnade gemacht.

In dem Erstling Christus sind wir erneuert worden und wurden erhaben über Vergänglichkeit und Sünde. Und es ist wahr, was der selige Paulus sagt: « Wie wir das Abbild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Abbild des Himmlischen tragen »⁷, das heißt Christi. Als himmlischer Mensch wird Christus verstanden, nicht, weil von oben, vom Himmel her sein Leib herabkam, sondern weil der Logos, obwohl er Gott war, aus dem Himmel herabstieg und uns ähnlich wurde, das heißt, dadurch daß er aus einer Frau geboren wurde dem Fleische nach und aus ihr einen Leib

¹ Vgl. Hebr. 2, 14.

² Christus, das Leben : C.

³ Christi : BLOP.

⁴ Vater : fehlt in C.

⁵ Gal. 4, 4.

⁶ Vgl. Röm. 8, 3.

⁷ 1 Kor. 15, 49.

annahm und dabei das, was er anfangs war, blieb : ein von oben, von den Himmeln über alles erhabener Gott in seinem Leib. Irgendwo sagt der selige Johannes über ihn : « Der von oben kommt, ist über allem »¹, denn er war und blieb der Herr von allem; auch als er in Knechtsgestalt kam infolge seiner Inkarnation, blieb er Gott. Deshalb ist auch das Mysterium Christi wunderbar und paradox.

Irgendwo spricht auch Gott Vater durch einen der Propheten zu den Juden : « Seht, ihr Verächter, schwindet hin und staunt : Denn ein Werk wirke ich in euren Tagen, welches ihr nicht glaubt², wenn man es euch berichtet ».³ Wegen der Paradoxie⁴ nämlich und dem Wunderbaren im Mysterium Christi wagen sie⁵, es nicht zu glauben, da sie nicht erkennen, daß er Gott in seiner Inkarnation ist; und der über aller Schöpfung ist, ist in unserem Maß, der Unsichtbare erschien im Fleische, der vom Himmel, von oben in der Gestalt von uns Irdischen, der Unfaßbare greifbar im Fleisch, und der Freie gemäß seiner Natur war in Knechtsgestalt, der die ganze Schöpfung Segnende wurde zum Fluch, der Gerechte wurde den Sündern gleich, ja bis zum Tod schritt unser Leben, das da ist in Christus.

Denn es war nicht der Leib eines anderen, der den Tod gekostet hat, sondern der Leib des wirklichen Sohnes. Ist nun irgend etwas, worin du mir widersprichst in meiner Darlegung oder hältst du sie für gut ?

P. Keineswegs gibt es etwas, worin ich dir widerspreche.

C. Schenk mir auch beim folgenden Beachtung ! (Achte auf mich in diesem wie im ersten !)

P. Was meinst du denn ?

C. Irgendwo hat Christus zu denen gesagt, die die Auferstehung der Toten auflösen wollten : « Habt ihr denn nicht gelesen » — sagt er dort — « daß der, der die Menschen erschuf, sie als Mann und Frau erschuf »⁶. Und der selige Paulus schreibt : « Die Ehe sei heilig in allem und ihr Bett ohne Befleckung »⁷. Wieso hat das eingeborene Wort Gottes, da es uns ähnlich werden wollte, nicht auf menschlichem Wege, durch Beischlaf, die Geburt seines Leibes bewirkt ? Er hat nämlich einer Inkarnation aus dem Ehebett nicht zugestimmt, sondern der [Inkarnation] aus der hehren

¹ Joh. 3, 31.

² Welches ihr nicht anerkennt : BCN.

³ Hab. 1, 5; Apg. 13, 41.

⁴ Alle Handschriften haben die Form **በትዕውርቱ**, es muß aber heißen **በትውዕርቱ** : paradoxia; **ተወዕረ** oder **ተውዕረ** III, 3 mente comprehendere non posse (DL 926).

⁵ Sie disputieren : C.

⁶ Matth. 19, 4.

⁷ Hebr. 13, 4.

Jungfrau, die den Beischlaf nicht kannte und vom Geiste empfing, *während die Gotteskraft sie überschattete, wie geschrieben steht¹. Wie ist es nun, da Gott die Ehe nicht verachtet, sie vielmehr besonders gesegnet hat, weshalb hat er aus der Jungfrau, die vom Geist empfangen hatte, seinen Leib sich bereitet? Obwohl der Logos fürwahr Gott ist, wurde er Fleisch.

P. Dazu möchte ich nichts weiteres sagen.

C. Wie, war alles nicht richtig, was wir sagten und überlegten? Der Sohn ist doch, wie ich erklärte, gekommen und Mensch geworden und er hat uns in sich erneuert und zwar zuerst in der heiligen, wunderbaren, wirklichen paradoxen Geburt und dem Lebensablauf (= Leben, wie es war).

Gezeugt wurde er zuerst aus dem Heiligen Geist dem Fleisch nach, damit seine Gnade auf uns überströme als Weg des Lebens; nicht soll unsere geistige Wiedergeburt 'aus dem Blute geschehen, nicht aus dem Verlangen des Fleisches, auch nicht aus dem Verlangen des Mannes, sondern aus Gott'² dem Heiligen Geist soll uns die Erneuerung und die wahre geistige Ähnlichkeit mit dem Logos werden. Wir sollen doch Gott 'Vater' nennen und durch ihn unvergänglich werden, weil wir den ersten Vater, das ist Adam, in dem wir zugrunde gingen, verlassen haben. Irgendwo sagt Christus: « Nennt keinen von euch auf der Erde 'Vater', denn einer ist euer Vater, der in den Himmeln ist »³. Auch ist er um unsertwillen uns gleich geworden, um uns zur Würde seiner Gottheit zu erheben. Er sprach: « Ich gehe zu meinem und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott »⁴. Denn der Himmlische ist der Natur nach für ihn sein Vater, für uns aber unser Gott. Und ferner, da der wahre, wesenhafte Sohn uns gleich wurde, nennt er seinen Vater 'Gott'⁵, wie es der Inkarnation zukommt. Er erlaubte uns aber, zu seinem Vater 'unser Vater' zu sagen, denn es steht geschrieben: « Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben »⁶.

Wenn wir aber törichterweise die der unseren gleiche Geburt des Wortes Gottes auflösen, die nach dem Wort des weisen Paulus offensichtlich den Vorrang hat (von dem das Wort des weisen Paulus offen erklärt, daß es im Vorrang ist)⁷, in dem sollen wir dann umgestaltet und Kinder Gottes werden im Geiste nach seinem [= Pauli] Glauben? Wie bekamen wir seinen Vorrang oder wer erhob uns zur Würde?

¹ Vgl. Luk. 1, 35.

² Vgl. Joh. 1, 13.

³ Matth. 23, 9.

⁴ Joh. 20, 17.

⁵ Passivkonstruktion: C.

⁶ Joh. 1, 12.

⁷ Vgl. Kol. 1, 18.

P. Mir scheint, daß auch sie so sprechen werden : Durch seine Menschwerdung erlangten wir die erste Würde¹ wieder.

C. Wie kann das aber wahr sein, wenn er sich nicht inkarniert hat und Mensch geworden ist, dadurch daß er sich einen menschlichen Leib zu eigen gemacht hat in einer unzertrennlichen und unteilbaren Einheit, indem er als sein eigener [Leib] angesehen wird und nicht als der eines anderen. So durften wir uns auch mit der Gnade der Annahme an Sohnes Statt (mit der Annahme an Sohnes Statt und der Gnade) schmücken und sollten Geistgeborene werden, da er die menschliche Natur hatte. Und das, meine ich bei mir, hat der selige Paulus recht treffend ausgedrückt : « Wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen »². Und irgendwo bezeichnet er den ersten Menschen als Irdischen, den letzteren aber als Himmlischen. Er sagt auch : « Wie aber der Irdische, so auch die Irdischen und wie der Himmlische, so auch die Himmlischen »³.

Denn Irdische sind wir, insofern der Irdische [= Adam] auf uns den Fluch der Vergänglichkeit geschickt hat, wodurch (auf diesem Wege) die Sünde in die Glieder unseres Leibes eingedrungen ist; Himmlische sind wir geworden, insofern Christus uns aufgenommen hat. Denn während er Gott ist in seiner Natur und aus dem vollkommenen Gott stammt, ist er, der Körperlose, aus der Höhe herabgestiegen in unser Maß und auf wunderbare Weise dem Fleisch nach gezeugt aus dem Geist, damit auch wir heilig und unvergänglich würden, so daß durch ihn wiederum (als zweiten) seine Gnade auf uns übergeht.

P. Zutreffend hast du gesprochen.

C. Wie wollen sie erklären, daß er uns, seinen Brüdern, gleich geworden ist?⁴ Oder wer ist es, von dem bekannt ist, daß er uns ähnlich wurde in unserer Gestalt, wenn er nicht seiner Natur nach [vorher] ein anderer und uns unähnlich war?

Denn der, der Knecht genannt, wurde uns ähnlich; er formte sich von einem in einen anderen um, während er doch ein anderer blieb und sich nicht anglich : anders seine Gestalt, anders sein Wesen. Wenn der Eingeborene auch in seiner Natur uns nicht gleich war, sagt man, er wurde uns ähnlich und Mensch wie wir. Das ist wahr, seine der unseren ähnliche Geburt war sowohl wirklich [= ordnungsgemäß] als auch in sich wunderbar, weil Gott Fleisch wurde. Wir glauben auch wirklich, daß der Leib, den er mit sich vereinigte, eine vernünftige Seele hatte (Seele und Vernunft hatte); denn

¹ Den Vorrang der Würde : CP.

² 1 Kor. 15, 49.

³ 1 Kor. 15, 48.

⁴ Vgl. Hebr. 2, 17.

der göttliche Logos hat den besseren Teil des Menschen, das ist die Seele, nicht beiseite geschoben und in Weisheit nur das Heil des Leibes bewirkt.¹

P. Ich bin derselben Ansicht, du glaubst das Richtige.

C. Wenn unsere häretischen Gegner behaupten, es sei falsch, die heilige Jungfrau Gottesgebärerin zu nennen, es sei aber richtig, sie Christusgebärerin² zu nennen, dann sprechen sie öffentlich Lästerungen aus und trennen den Sohn von seiner göttlichen Natur. Wenn sie aber wirklich glauben, daß der Eingeborene, der Gott ist, Fleisch³ wurde, warum tragen sie dann Bedenken, diejenige Gottesgebärerin zu nennen, die ihn dem Fleisch nach geboren hat?

P. Ja, sagen sie, nur dem aus dem Weibe und dem Samen Davids stammenden kommt es zu, Christus genannt zu werden, wegen der Salbung, da er mit dem Geiste gesalbt wurde: Christus bedeutet doch 'Gesalbter'. Der göttliche Logos aber in seiner Natur bedarf keiner Salbung, denn er ist in seiner Natur heilig. Der Name Christus bedeutet Salbung, das heißt Messias.

C. Du hast richtig betont, daß er wegen der Salbung Christus, das heißt Messias, genannt wird, wie wegen seines Botenseins (Wanderns) einer 'Apostel' genannt wird und wegen seines Dienens (Geschicktwerdens)⁴ einer Engel heißt. Denn solche Namen bezeichnen wahrlich Aufgabe und Amt und sind nicht Namen für Wesenheit und Person und ähnlichem. Die Propheten wurden [auch] Gesalbte genannt, das heißt Messias, wie in den Psalmen steht: « Rührt nicht meine Gesalbten an! »⁵ und auch Habakuk spricht: « Du bist ausgezogen zur Rettung deines Volkes, zu retten deinen Gesalbten »⁶.

Aber ich ersuche dich, sag mir: Leugnen sie nicht, daß Christus einziger Sohn ist und menschengewordener Herr und daß er als das eingeborene Wort des Vaters Fleisch wurde?

P. Vielleicht glauben sie so, jedoch behaupten sie, der Name Christus zieme sich nicht für den aus Gott dem Vater stammenden Logos, denn die Bedeutung des Wortes Gesalbter ist Messias; die göttliche Natur aber sei nicht gesalbt worden. Sie erklären weiter, daß der Name Christus nicht

¹ Griech. Text: Οὐ γάρ τοι τὸ κρείττον τῶν ἐν ἡμῖν ἀφείς, τούτέστι ψυχὴν, μόνου πεποιήται φειδῶ γηῖνον σώματος, ἀλλ' ὁμοῦ ψυχῆς καὶ σώματος προενόησε σοφῶς Θεὸς ὢν ὁ Λόγος. Denn der Logos hat nicht den besseren Teil in uns, das heißt die Seele, abgetan und sich nur um den irdischen Leib gesorgt, sondern er hat als Gott (indem er Gott ist) für Seele und Leib zugleich weise gesorgt. (PG 75, 1275 D).

² Gebärerin Christi, des Menschen: A.

³ Fleisch: fehlt in C.

⁴ Oder: seiner Aufgabe: C.

⁵ Ps. 104, 15.

⁶ Vgl. Hab. 3, 13.

unter den Namen der Trinität sei, wie wir den Vater¹ und den heiligen Geist verkünden.

C. War denn unsere Darlegung über ihn bis jetzt nicht recht? Sag aber, was du [sagen] willst, und verbirg nichts! Du wirst es schön machen.

P. Hör also, in den heiligen Schriften wird der eingeborene Sohn mit einer Fülle [von Namen] genannt. Er wird Gott, Herr, Licht und Leben genannt, auch König und Herr der Heerscharen, Heiliger und Allmächtiger. Aber wenn sie mit solchen Namen auch den Vater und den Heiligen Geist benennen wollen, so liegt darin keine Geringschätzung, denn die Natur der heiligen Trinität ist eine und eine ist ohne Zweifel auch die göttliche Würde.

Wenn sie aber dem Eingeborenen mit Recht den Namen Christus zuschreiben, so könnte dieser Name, das heißt Christus, widerspruchslos mit jenen Namen verwendet (genannt) werden². Aber dieser Name ziemt sich nicht für den Vater und den Heiligen Geist. Wenn sich aber dieser Name für den Vater und den Heiligen Geist nicht ziemt, so ziemt er sich auch nicht für den Eingeborenen, vielmehr paßt er wirklich für den aus dem Samen Davids [Geborenen], weil man ihm ohne Widerspruch eine Salbung des Geistes zuschreibt und ihm ein solcher Name zukommt.

C. Auch wir stimmen zu, daß die Benennungen der göttlichen Würde Vater, Sohn und Heiliger Geist [gemeinsam] sind, und wir sind gewohnt, mit gleicher Ehre zusammen mit dem Erzeuger auch den aus ihm gezeugten Sohn und den Heiligen Geist zu krönen. Aber, o meine Brüder, dieser [Name]³ Christus und seine Bedeutung, die da ist Salbung, ist, so behaupte ich, dem Eingeborenen mit den Merkmalen der Inkarnation zuteil geworden. Denn offen wird für die von Salbung gesprochen, die begreifen, daß er bei seiner Menschwerdung gesalbt wurde und als solcher bezeichnet wird⁴.

Wenn wir über das Wort sprechen, nicht wie es bei der Menschwerdung und Inkarnation war, sondern wie es außerhalb der Inkarnation und Menschwerdung war⁵, nämlich als eingeborenes, göttliches Wort, dann müßten wir mit Recht sagen: Offensichtlich ist der Name Christus, das heißt Gesalbter, für den Eingeborenen nicht geziemend, für ihn, der nicht gesalbt wurde⁶. Da aber die heilige Schrift berichtet, daß er wirklich Fleisch geworden ist, kommt ihm auch der Name Christus zu, das heißt die Salbung, die ihm in der Inkarnation zuteil wurde.

¹ + und Sohn : C.

² « so kann mit diesem Namen, das heißt Christus, widerspruchslos auch der Vater wie der Heilige Geist bezeichnet werden, allein » : AT.

³ Name : A.

⁴ Oder : und das wird berichtet; vgl. Apg. 10, 38.

⁵ « sondern — war » : P am Rand nachgetragen.

⁶ Für ihn, der nicht gesalbt wurde : P am Rand nachgetragen.

Schreibt doch der allweise Paulus die Worte : « Der, der heiligt, und der, der geheiligt wird, aus einem sind sie ; darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen, indem er sagt : Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden »¹. Denn er wurde mit uns geheiligt, nachdem er in seinem Leib uns gleich geworden war. Daß es aber wirklich der Sohn war, der gesalbt wurde und Fleisch ward in einer vollkommenen Menschwerdung, das bezeugt der hehre David, wenn er über den Sohn spricht : « Dein Thron, o mein Gott, steht in alle Ewigkeit, ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deiner Herrschaft. Die Gerechtigkeit hast du geliebt und das Unrecht gehaßt, deswegen hat dich der Herr, dein Gott, gesalbt mit dem Öl der Freude vor deinen Gefährten »².

Betrachte nun, wie er ihn Gott nennt, ihm einen ewigen Thron gibt und von ihm sagt, daß er von Gott gesalbt sei, offenbar von Gott Vater mit einer wunderbaren Salbung vor seinen Gefährten, das sind wir. Wenn er auch Mensch wurde, war er in Wahrheit doch der göttliche Logos und nicht war der Vorzug seiner Natur verborgen, sondern er war in sich vollkommen und 'voll der Gnade und Wahrheit'³ nach dem Ausspruch des Johannes. Denn er war in seiner Gottheit und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, wie geschrieben steht.⁴ Zusammen mit dem Maß seiner menschlichen Natur schreibt er sich auch die Eigenschaften der menschlichen Natur zu. Er wird Christus, das heißt Gesalbter, genannt, wenn wir auch nach unserer Überlegung wissen, daß er keine Salbung empfing in seiner göttlichen Natur, da der Logos doch Gott ist. Andernfalls erklär' bitte : Wie könnten wir sonst wohl glauben⁵, daß *Christus einer ist*, als Sohn und als Herr, wenn der Eingeborene die Salbung verschmäht und nicht dem Maß der menschlichen Natur zugestimmt hätte ?

P. Auf einem anderen Wege als dem unseren legen sie das Mysterium der Menschwerdung in unverständiger Weise dar :⁶ Sie erklären fest, daß der göttliche Logos einen vollkommenen Menschen angenommen habe, einen aus dem Samen Abrahams und Davids gemäß der Schrift⁷. Die Natur dieses angenommenen Menschen sei wie die seiner Väter gewesen, aus deren Samen er stammte : ein vollkommener Mensch seiner Natur nach, aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leib bestehend.

¹ Hebr. 2, 11 f.

² Ps. 44, 7 f.

³ Joh. 1, 14.

⁴ Joh. 1, 16.

⁵ Wissen : O.

⁶ Hiermit beginnt die eigentliche Erläuterung und Widerlegung der Hauptthese der Nestorianer vom angenommenen Menschen, d.h. von der Verbindung des Logos mit einem angenommenen Menschen.

⁷ Vgl. Joh. 7, 42.

Dieser wurde uns gleich und durch die Kraft des Heiligen Geistes im Schoße der Jungfrau Maria gebildet, 'geworden aus dem Weibe, untertan geworden dem mosaischen Gesetz, damit er uns alle loskaufe aus der Knechtschaft des Gesetzes und die für uns seit alters her bestimmte Annahme an Kindes Statt erlange'¹.

Diesen habe er mit sich verbunden, für sich erneuert und ihn den Tod kosten lassen nach Art der Menschen, dann habe er ihn von den Toten auferweckt und ihn in die Himmel aufsteigen und ihn zur Rechten Gottes Platz nehmen lassen. Daher ist er erhaben über jede Ordnung, über Gewalten, Kräfte und Herrschaften und über jeden Namen, der genannt wird, nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; deswegen betet ihn die ganze Schöpfung an. Er sei nämlich mit der göttlichen Natur verbunden² und seine Verbundenheit sei unlösbar und im Hinblick auf Gott (indem Gott genannt wird), bringe die ganze Schöpfung ihm Anbetung dar.

Wir behaupten nicht, daß es zwei Söhne und zwei Herren sind, sondern weil er seiner Natur nach der eine Sohn Gottes, der eingeborene Logos, der Sohn des Vaters ist, deswegen nahm der ihm verbundene Mensch auch am Namen und der Würde des Sohnes teil. Weil aber die Gottheit des Logos

¹ Vgl. Gal. 4, 4 f.

² Cyrill sieht die Inkarnation nicht als Verwandlung und Veränderung der göttlichen Natur in die menschliche **ሚጠት : ወውላጤ** : τροπή και ἀλλοίωσις, auch nicht als Vermischung und Verschmelzung der beiden Naturen **ቱስሐት : ወጉሠት** : κράσις και φυρμός / σύγχυσις, sondern als enge Vereinigung : **ἔνωσις** **ትደምርት** der beiden Naturen, wobei die menschliche Natur mit einer vernünftigen Seele ausgestattet ist **ነፍስ : ወልብና** : ψυχὴ λογικὴ, ein Punkt, den Cyrill, wie schon erwähnt, aus der antiapollinaristischen Bewegung empfangt. Dem cyrillischen von **ትደመረ** (= vereinigt sein) abgeleiteten Substantiv **ትደምርት** stehen die von **ተላጸቀ** und **ተቃረበ** (= miteinander verbunden sein, zusammenhängen) abgeleiteten, nestorianischen Begriffe **ልጽቀት** und **ቅርበት** gegenüber, denen das griechische *συνάφεια* entspricht. Oft werden anstelle der Substantive die entsprechenden Infinitive **ተላጸቆ** und **ተቃረቦ** verwendet. Man übersetzt diese Worte am besten mit « Verbindung », « Verbundenheit » oder « Anschluß ». Bezeichnend ist die Inkongruenz in der äthiopischen Terminologie. Auf der folgenden Seite (S. 163, Anm. 1) wird beispielsweise das Verbum **ትደመረ** zur Erklärung von **ልጽቀት** verwendet : **ወበከመ : ጀመለኩቴ : ለእግዚአብሔር : ቃል : ከማሁ : ዘተደመሮ : በተቃርቦ : ይሳተሮ : ለክብረ : መለኮት ።**

Bemerkenswert ist, daß die Termini **ልጽቀት** und **ቅርበት** nur aus unserem Traktat zu belegen sind (vgl. DL 64 und 427), was wieder für sein hohes Alter spricht, zumal da die Handschriften an diesen Stellen oft Schreibfehler aufweisen.

An der mannigfaltigen Auffassungsmöglichkeit des Begriffes **ትደምርት** erläutert E. Hamerschmidt in seinen « *Studies in the Ethiopic Anaphoras* » = Berliner Byzantinistische Arbeiten 25 (Berlin 1961) 99 f. ebenfalls die Konfusion der dogmatischen Begriffe, speziell in der äthiopischen Christologie.

eine ist, so nimmt der mit ihm Vereinigte¹ in seiner Verbundenheit an der Würde der Gottheit teil. In diesem Sinne behaupten wir nicht zwei Söhne und zwei Herren. Denn in der Würde des wahren und natürlichen Herrn und Sohnes und der Würde des ihm Verbundenen, wegen unserer Erlösung angenommen, gibt es keinen Unterschied. Mit ihm hat er auch den Namen des Sohnes und die Würde des Herrn.

C. O wehe dem Unverstand und verwundeten Geist derer, die ich weiß wirklich nicht wie, so etwas ausdenken; das ist doch Unglaube und nichts anderes; er [= der Unverstand und verwundete Geist] erfand als Fremdes und Neuartiges Frevel und Auflösung² der heiligen Schriften. Diese verkündigen nämlich, daß der Herr Jesus Christus einer ist, der offenbar aus Gott Vater stammende Logos, der Mensch und Fleisch wurde; in diesem Sinne ist er ein und derselbe, Gott und Mensch, so daß alles Göttliche und Menschliche einem gehört. Denn der, der in seiner Gottheit immer war und ist, 'wurde dem Fleische nach aus der Frau geboren; ein und derselbe ist also der, der immer war und ist'³ und in der Endzeit im Fleische geboren wurde. Und obwohl er als Gott seiner Natur nach heilig ist, wurde er im Fleisch mit uns geheiligt, da er Mensch ward, dem es zukommt, geheiligt zu werden. Obwohl er Herr ist durch seine göttliche Natur, machte er doch die Knechtsgestalt zu seinem Eigentum und nannte den Vater 'Gott'; während er als Gott Leben und Lebenspender ist, wird von ihm gesagt, daß der Vater ihn lebendig machte, insofern er Mensch war. All' das gehört zu ihm und er verachtet die Inkarnation nicht, die sein Vater gutheißt, wenn das stimmt, was Paulus sagt; er erklärt nämlich irgendwo: « Den, der keine Sünde kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gottesgerechte würden »⁴, und ebenfalls sagt er: « Seinen eigenen Sohn hat er wegen uns nicht geschont, sondern ihn für uns dahingegeben, um mit ihm uns alles zu schenken »⁵. Siehst du nicht, daß unsere Darlegung mit den heiligen Schriften übereinstimmt?

P. Wie sollte sie nicht übereinstimmen?

C. Wenn nun aber, wie die Häretiker behaupten und als Glauben lehren, der eine göttliche Logos einen Menschen aus dem Samen Davids und Abrahams angenommen habe, der in der heiligen Jungfrau gebildet ward und den er mit sich selbst verband und den Tod kosten ließ, ihn dann von den Toten⁶ auferweckte, in die Himmel erhob und ihn an der Rechten Gottes

¹ Inkonsequenz in der Terminologie: das Wort wird hier im nestorianischen Sinne gebraucht.

² Griech.: ἀνατροπή Umdrehung, Verdrehung (PG 75, 1280 A); Übersetzung des ganzen Satzes auf Vorschlag von Herrn Prof. Dr. Dr. Spies).

³ « wurde — ist »: in A am Rand nachgetragen.

⁴ Vgl. 2 Kor. 5, 21.

⁵ Vgl. Röm. 8, 32.

⁶ Von den Toten: fehlt in T.

thronen ließ — so sagen sie — so scheint das, was von den heiligen Vätern, von uns und von allen heiligen Schriften über die Menschwerdung (wie er Mensch wurde) ausgesagt worden ist, eine Lüge zu sein. Denn das spricht Johannes offen und unwidersprechlich aus, wenn er schreibt: « Und das Wort ist Fleisch geworden »¹. Das Mysterium der Inkarnation ist [bei ihnen] völlig umgekehrt und verändert, denn in der Darlegung der Häretiker wird nicht klar, daß, obwohl der aus Gott stammende Logos Gott war, er sich selbst entäußerte, indem er Knechtsgestalt annahm und sich erniedrigte. Im Gegenteil, offensichtlich wurde ein Mensch zur Würde der Gottheit erhoben, erhielt alles und dieser Mensch nahm die Gestalt Gottes an und wurde sogar zum Mitinhaber des Thrones mit dem Vater erhoben. Wenn das nicht wahr ist, sag es!

P. Es stimmt in allem.

C. Wenn es aber wahr ist, was die Häretiker behaupten, der Eingeborene habe die Inkarnation zurückgewiesen, 'welcher Schmach soll er nicht geachtet haben'², 'wodurch soll er dem Vater gehorsam geworden sein bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz?'³ Wenn er aber einen Menschen angenommen und ihn in den Tod geschickt hat, ihn in den Himmel erhoben und zum Mitinhaber des Thrones des Vaters bestellt hat, wo wird dann sein eigener Thron sichtbar, wenn sie wahr sprechen: Zwei Söhne, aber nur einer, der gleichen Thrones ist, nämlich der aus dem Samen Davids und Abrahams. Warum wird der göttliche Logos als Erlöser der ganzen Welt bezeichnet und nicht Führer der Menschheit oder Leiter der Menschheit, in dem Erlösung ist? In einem Menschen läge fürwahr die Vollendung des Gesetzes und die Erfüllung der Propheten und nicht im Sinne Gottes, im Logos. Aber das Gesetz bezeugt das Mysterium Christi, denn seinetwegen hat Moses geschrieben und wurde uns Führer auf Christus hin. So aber würden wir (ich) das Geheimnis Christi ergebnislos vorübergehen lassen⁴ und unser Ruhm und die Größe unseres Mysteriums ist dahin. Der ehrwürdige Paulus verkündet es offen, wenn er sagt: « Sprich nicht in deinem Herzen: Wer steigt auf in den Himmel, um Christus herabzuführen oder wer steigt in die Unterwelt hinab, um Christus von den Toten herauf zu holen? Sondern, wie sagt die Schrift? Das Wort ist nahe bei dir in deinem Mund und in deinem Herzen, das heißt das Wort des Glaubens nämlich, das wir verkünden. Denn wenn du mit deinem Mund bekennst « Jesus ist der Herr » und in deinem Herzen glaubst, daß Gott Vater ihn von den Toten auferweckte, wirst du gerettet sein »⁵.

¹ Joh. 1, 14.

² Vgl. Hebr. 12, 2.

³ Vgl. Phil. 2, 8.

⁴ So aber geht das Mysterium Christi ergebnislos vorüber: BO.

⁵ Röm. 10, 6-9.

Was ist nun das große, hehre, das über allem erhabene, wunderbare Mysterium der Inkarnation, wenn es eine Glaubensnotwendigkeit ist, wie die Häretiker sagen, und wenn es ein Mensch ist und er durch Annäherung und Verbindung mit dem göttlichen Logos verbunden ward, starb, auferstand und [Gott] ihn in den Himmel erhob? Offensichtlich erscheint das allen Unglaube zu sein, wenn es nicht der wesenhafte und wahre Gott ist, der auf dem Thron der Gottheit sitzt, nachdem sich vermutlich der wahre Sohn, der göttliche Logos, vom Thron der Gottheit entfernt hat. Ihn umstehen als dienende Hierarchien sowohl Engel als auch Erzengel und die über diese noch erhabeneren Seraphim, nicht den wahren Sohn und Gott, sondern einen Menschen, der den Namen 'Sohn' erlangte durch Teilnahme und Verbindung, der reich wurde wie wir und für die so ausgezeichnete göttliche Würde bereitet wurde.

Wenn die Häretiker sich bei ihren Behauptungen so auf Lügen stützen, kann man da nun nicht glauben, daß ihr letztes Sünden[maß] voll ist? Denn das Geschenkte wird zerstört und geraubt und das Erworbene geht zugrunde. Ich will ihre Frevel verschwiegen und was man nicht sagen darf. Warum ziehen sie das große und schöne Geheimnis der Inkarnation in Niedrigkeit und Schande hinab und machen unseren großen und heiligen Glauben zum Menschenkult, indem sie den wahren Sohn beiseiteschaffen und einen anderen ihm eng Verbundenen, anbeten und lehren und von ihm sagen, er sei über jeder Hoheit, über jeder Gewalt und allen Herrschaften erhaben? Nicht nur den Erdbewohnern schieben sie den Makel des Irrtums zu, sondern auch den Heerscharen oben, wenn diese nicht mit uns den wahren aus dem Wesen des Vaters aufgestrahlten Sohn anbeten würden, sondern einen anderen aus dem Samen Davids, der auf seinen eigenen Wunsch hin und zu [eigenem] Nutzen den Schmuck der Gottheit empfing, obwohl er früher in Wahrheit nicht Gott war.

P. Sie sagen, wenn er auch Mensch sei, so bete ihn die ganze Schöpfung im Hinblick auf die Erhebung zur Gottheit an.

C. Sag mir, auf welche Weise wir diese Erhebung verstehen sollen, von der sie sprechen. Führe aus allen heiligen Schriften an, damit wir diese These untersuchen. Denn als die Kinder Israels müde wurden in der Verehrung Gottes, erhoben sie sich gegen Moses und Aaron in Bitterkeit. Aber Moses und Aaron antworteten ihnen und sagten: « Wer sind wir, daß ihr gegen uns mурrt, euer Murren richtet sich nicht gegen uns, sondern gegen Gott »¹. Sie sündigten somit nicht gegen Moses und Aaron, sondern gegen die Majestät Gottes richtete sich das, was sie taten, und gegen ihn richtete

¹ Ex. 16, 8.

sich die Absicht der Lästere; indes waren Moses und Aaron keine Götter geworden, auch hat die ganze Schöpfung sie nicht angebetet im Hinblick des Aufstieges zur Gottheit. Gott herrschte [auch später] durch die Propheten über das fleischliche Israel; sie erhoben sich gegen den von Gott eingesetzten Priester Samuel, indem sie zu ihm sagten: «Setz' uns einen König ein wie alle Völker sie haben!» Darüber war der geistliche Samuel sehr erzürnt, aber Gott sprach zu ihm: «Nicht dich haben sie verworfen, sondern mich verachten sie, daß ich nicht über sie herrschen soll»¹.

Siehe hier wiederum die Beziehung der Verwerfung, die aufsteigt bis zur Gottheit. Auch der Heiland und Herr aller sagt über die, die in Not sind: «Was ihr einem von den Geringen getan habt, das habt ihr mir getan»². Soll nun auf solche Weise derjenige, der den aus dem Samen Davids ehren will, etwa [damit] auch den wahren Sohn geehrt haben? 'Und wer nicht an den aus dem Samen Davids glaubt, hat er offen eine Sünde gegen den wirklichen Sohn begangen'³? Will etwa der Sohn, daß wir in gleicher und entsprechender (ohne Veränderung) Weise an den aus dem Samen Davids glauben, wie wir an den wahren Sohn glauben?

Wenn dem so ist, warum ist dann nicht der Knecht seinem Herrn gleich geworden, die göttliche Würde Eigentum des Geschöpfes, ein 'neuer Gott', wie geschrieben steht⁴. Derjenige wurde der heiligsten Dreifaltigkeit als Ebenbürtiger an Hoheit und Würde hinzugefügt, der nicht mir ihr wesensgleich ist.

P. Als eine derartige erklären sie die Beziehung des Aufstiegs, da sie sagen, daß nach ihrer Auffassung der aus dem Samen Davids Stammende mit dem göttlichen Logos unzertrennlich verbunden sei und wir ihn als Gott anbeten⁵. Wie sollten wir diesen Begriff sonst auffassen?⁶

C. Ist es denn richtig, daß er wegen der Verbindung und dem Anschluß mit der Ehre verherrlicht wird, die [nur] Gott zusteht, und von allen Arten der Kreatur erhoben wird und sie ihn zum Gott erklärte. Ich fand aber einen, der mit der Zither psallierend zu Gott mit den Worten sprach: «Meine Seele hat sich an dich gehängt»⁷. Auch schreibt der allweise Paulus: «Wer sich Gott anschließt, ist ein Geist [mit ihm]»⁸. Sag mir also nun, sollen wir diese anbeten im Hinblick des Anschlusses an die Gottheit; denn sie

¹ Vgl. 1 Kön. 8, 5-7.

² Matth. 25, 40.

³ «Und — begangen»: fehlt in C.

⁴ Vgl. Ps. 80, 10.

⁵ und wir ihn als Gott anbeten: fehlt in C.

⁶ + daß wir ihn als Gott anbeten sollen: CO.

⁷ Ps. 62, 9.

⁸ 1 Kor. 6, 17.

haben sich Gott angeschlossen; wenn sich aber einer angeschlossen hat, ist er fester verbunden als der, der [nur] verbunden wurde; auch ist der Begriff 'Anschluß' stärker als der Ausdruck 'Verbindung'! Für diesen Begriff gilt aber auch, daß der, der sich anschloß, nicht fester verbunden ist als der, der vereinigt ward.

P. Es scheint so.

C. Warum enthält man sich [des Ausdrucks] 'Einigung', wo das doch der richtige Ausdruck bei uns ist? Noch dazu kam er von den heiligen Vätern auf uns, die ihn nicht 'Verbindung' oder 'Anschluß' nennen.

Denn Einigung unterscheidet nicht, was vereinigt wird, sondern schließt das Vereinigte zusammen und baut Einheit auf. Auch wird Einigung nicht von einem allein ausgesagt, sondern von zweien oder vielen oder ungleichem. Daß sich das so verhält, wissen alle Verständigen. In böswilliger Verdrehung also zerteilen die Häretiker den einen natürlichen und wahren Sohn, der Mensch und Fleisch ward, in zwei (in einen anderen), lehnen die Einigung ab¹ und sprechen von Verbindung und Anschluß, wie sich die Gott anschließen und verbinden, die in Tugend oder Heiligkeit sind. Sie werden besiegt durch das, was einer der Propheten richtig denen sagt, die in Lauheit gefallen sind: « Bekehrt euch und kehrt um, unvernünftiges Volk, damit ihr nicht werdet wie eine verwelkte Blume! »²

Verbunden ist der Schüler mit seinem Lehrer durch die Liebe zur Wissenschaft. Und untereinander sind wir verbunden, nicht in einer, sondern in vielfacher Hinsicht. Auch ist der Helfer verbunden durch seinen Willen mit dem, der ihn als Helfer empfängt. Und von solcher Art — so scheint es — ist die Verbindung, von der die Erneuerer des Irrtums sprechen, denn wie du ja weißt, reden sie ungebildet und behaupten, daß der Sohn Gottes, der Logos, sich einen anderen Menschen angenommen habe, indem er ihn zum Gehilfen seines eigenen Willens³ gemacht habe, dann ließ er ihn noch den Tod kosten, weckte ihn auf und erhob ihn in die Himmel und auf den Thron der Gottheit; offenbar wird ein anderer als Sohn sichtbar, nicht der wahre und wesenhafte Logos Gottes.

P. So stimmt es.

C. Wenn sie nun aber in dieser Unwissenheit fehlgegangen sind, indem sie unklugerweise (sich nicht klug erwiesen) die Behauptung aufstellten, nicht der eingeborene Logos sei wie wir geworden, sondern ein anderer Mensch sei aufgenommen worden, in welcher Weise sollen nun die Annahme verstehen (wollen sie, daß wir sie bezüglich der Annahme verstehen)?

¹ **†ηΔλ** eigentlich nur mit **λρν**, hier mit **λ**.

² Vgl. Soph. 2, 1.

³ Oder: zum Diener nach seinem, eigenen Willen: BCLN.

Ist es etwa so zu verstehen, wie wenn er seine Aufträge von ihm erhielte und all seine Willensentschlüsse ausführe, wie wir etwa von einem der heiligen Propheten hören, daß er sagt: « Ich war kein Prophet und auch nicht der Sohn eines Propheten, sondern ein Hirt war ich, der Feigen zog; Gott aber ergriff mich aus der Mitte der Schafe und sprach zu mir: Gehe und prophezeie meinem Volke Israel »¹. Der Höchste nahm ihn und bestellte ihn zum Propheten und Diener seines Willens.

P. Wahrscheinlich sagen sie, nicht von der Art wie die Annahme, sondern wie wir die Annahme auffassen, von der es heißt: « Er nahm Knechtsgestalt an »².

C. Wenn sie so von der Annahme glauben, ist es erforderlich, daß sie den Angenommenen mit dem ihn Annehmenden in einer unzertrennlichen Einheit sehen, daß Jesus Gott ist und des wahren Gottes Sohn, der eine Eingeborene, das Gott dem Vater entstammte Wort, in der Gottheit vor aller Ewigkeit und Zeit geboren, derselbe in der Endzeit dem Fleisch nach aus einer Frau geboren; denn die Knechtsgestalt gehörte nicht einem anderen, sondern war die seine geworden.

P. Wie meinst du das?

C. Sag mir doch, nimmt die Knechtsgestalt an einem teil, der seiner Natur nach Knecht ist, will sagen, hat sie ihn aufgenommen, oder an einem, der wahrhaft frei und seiner Natur nach nicht in den Maßen der Knechtschaft ist!³

P. Ich glaube, der Logos nimmt teil an einem Freien. Denn wer seiner Natur nach Knecht ist, wie soll er Knechtsgestalt annehmen?

C. Betrachte nun, daß der Eingeborene, der göttliche Logos, der uns gleich wurde und durch seine Inkarnation in den Stand unserer Knechtschaft eintrat, für die Freiheit seiner Natur zeugte, indem er bei den früheren

¹ Amos 7, 14 f.

² Phil. 2, 7.

³ ԴԴԸԸ : ԵԳԻԿԻ : ԱՌՈՍՎԹՍ : ԴՈՇ : ԿՇԿՏ : ԴՈՇ : ԿՐԿ : ՈՂԱ : ԿԹ : ԱՄԿՊԳԵ : ՈԿՊՅ : ԹՈՍՎԹՍ : ԿՍԽ : ԶՈ : ԿՊՊԿ : ՊՈՇԿԻ :

Selbst wenn man ԵԳԻԿԻ als schwach persönliches Passiv und ԱՌՈՍՎԹՍ als ursächlich gekennzeichnetes Subjekt auffassen wollte (vgl. DG § 192 c), liegt wegen des folgenden Satzes ԶԻԺԻՈ : ԱՊՕՒԻ : ԵԳԻԿ : ՓԱ nicht dieselbe Aussage vor, wie der griechische Text sie bietet Ἄρα γάρ, εἰπέ μοι, τὸ τῇ φύσει δοῦλον λέγουι' ἂν οὐκ ἀπεικότως, μορφὴν δούλου λαβεῖν, ἣ τὸ ἐλεύθερον ἀλῆθως, καὶ τῶν τῆς δουλείας μέτρων οὐσιωδῶς ἀνωτέρω κείμενον;

« Denn sag mir: wäre es nicht unangebracht zu behaupten, es habe die Knechtsgestalt aufgenommen das, was der Natur nach Knecht ist? War es nicht vielmehr das wahrhaft Freie und was wesenhaft über den Maßen der Knechtschaft steht? ». (PG 75, 1288 BC).

Abgaben¹ sagte: Ist nicht der Sohn frei, auch wenn er Knechtsgestalt annimmt und sich entäußert; das betrachtete er fürwahr als seinen Anteil und er wies die Verähnlichung mit uns nicht zurück. Es gäbe keine Würde der Knechtsgestalt, wenn er sie nicht als sein Eigentum angesehen hätte, damit dadurch Hoheit und Herrlichkeit aufstrahle. Denn offensichtlich siegt immer das Edlere und löscht das in uns aus der Knechtschaft Stammende aus. Der über uns Erhabene wurde uns gleich, der von Natur aus Freie hat sich in den Stand der Knechtschaft versetzt. In diesem Sinne kam die Größe unserer Freiheit, daß wir Söhne Gottes heißen und den 'Vater' nennen, der in Wahrheit [nur] sein Vater ist, da ihm, dem Sohn, unser Menschliches zu eigen wurde. Wenn es also heißt: Er nahm Knechtsgestalt an, so liegt darin die ganze Lehre vom Mysterium der Inkarnation.

Wenn sie nun aber, da sie glauben, daß der Sohn, der aus Gott Vater stammende Logos, ein Herr ist, einen anderen Menschen, der aus dem Samen Davids stammt, zum Teilhaber des Namens 'Sohn' und zum Genossen der Herrlichkeit machen und [sagen], er sei mit dem Sohn durch Verbindung geeinigt, dann ist für uns die Zeit da, daß wir auf die schauen, die einen derartigen Glauben haben, uns ihrer erbarmen und über sie sprechen, von Schmerz erfüllt; « Wer gibt meinem Haupte Wasser und meinen Augen eine Tränenquelle, ich will weinen über dieses Volk Tag und Nacht »². Sie sind fürwahr in der Verderbnis der Herzens gefallen und 'verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat';³ denn sie offenbaren uns zwei Söhne, die ungleichen Wesens sind und krönen den Knecht mit der göttlichen Würde, wo er doch nicht gleiche Würde hat wie er (mit ihm nicht gleich an Würde ist) und auch nicht wahrer Sohn geworden ist. Gott sagt doch klar: « Ich gebe meine Würde keinem anderen »⁴. Denn durch bloße Verbindung (Dadurch, daß er verbunden wurde) wurde der Aufgenommene mit dem wahren Sohn und dessen (der) Würde vereinigt⁵; und ihm kam der Name eines Sohnes zu, wie er auch uns zukommt: Er nahm an der Würde eines anderen teil, dadurch, daß er in Gnade und Treue angenommen wurde⁶.

¹ Gemeint ist die Tempelsteuer; vgl. Matth. 17, 24-26.

² Jer. 8, 23.

³ 2 Petr. 12, 1.

⁴ Is. 42, 8.

⁵ Denn durch [bloße] Verbindung wurde er mit dem wahren Sohn und der Würde dessen, der (ihn : O) aufnahm, vereinigt : ABO.

⁶ Er nahm an der Würde eines anderen teil, indem er in Gnade und Würde Gemeinschaft mit dem Aufnehmenden hatte : B; vgl. griech. Text : Wie soll er nicht ein anderer und von dem natürlichen und wahren Sohn verschieden sein, er, der nur durch schlichte Verbundenheit geehrt und an Stelle eines Dieners angenommen und, so wie auch wir selbst, der Sohnschaft gewürdigt wurde und nur an der Hoheit eines anderen teilnahm und dies durch Geschenk und Gnade erlangt hat ? (PG 75, 1289 A). Zum äthiopischen Text dieses Stelle vgl. Einleitung S. 136.

P. Du willst also nicht (willst du etwa), daß wir an zwei, an den Menschen und an Gott beim göttlichen Logos, dem Emmanuel, glauben?

C. Richtig, ich sage dir, daß er als menschengewordener Gott bezeichnet werden muß und daß er als ein und derselbe sowohl der eine wie der andere ist. Denn er ist ja nicht aus seiner göttlichen Natur fortgegangen, als er Mensch wurde, und hat, da er sich entäußerte, nicht das Maß seiner Inkarnation zurückgewiesen.

P. Sie behaupten, wenn ein und derselbe sowohl der eine wie der andere ist, dann ist sein Leib wesensgleich mit ihm; und nur so kann 'einziger Sohn' aufgefaßt werden.

C. Ist das denn nicht Dummheit und Zeichen eines abtrünnigen Sinnes? Wie soll von dem Menschen, der der Natur nach verschieden und getrennt ist, ausgesagt werden, er sei in Wesenseinheit? Denn anders ist die göttliche Natur, anders die menschliche. Wir behaupten, daß aus diesen beiden die Einheit zustande kam. Nach der Einigung aber ging der Mensch nicht zugrunde, der vereinigt ward¹.

P. Sie erklären, wenn die genannt werden, die vereinigt wurden, so ist die Benennung zu distinguieren.

C. Sie sind nicht zu trennen in ihrer Verschiedenheit, wie ich dir sagte, sondern in einer unzertrennlichen Einheit zusammenzufassen, denn das Wort ist Fleisch geworden, wie Johannes sagt².

P. Sind die beiden also durch Vermischung und Verschmelzung zu einer Natur geworden?

C. Wer ist denn so lästerlich und ungebildet zu behaupten, die göttliche Natur des Logos sei in die vorher nicht existierende menschliche Natur verwandelt worden oder das Fleisch sei in die göttliche Natur verwandelt worden, das ist doch unmöglich. Wir erklären vielmehr, daß es [nur] einen Sohn und 'eine Natur des Fleischgewordenen'³ mit einer vernünftigen Seele gibt. Die Menschennatur wurde sein eigen; so glauben wir⁴, daß ein und derselbe Mensch und Gott ist.

P. Gibt es also keine zwei Naturen, eine menschliche und eine göttliche?

C. Die göttliche Natur ist von der menschlichen verschieden dem Wort, aber wunderbar und über das Begreifen hinausgehend ist die Vereinigung [beider] in Christus ohne Vermischung und Verwandlung.

P. Wie soll man glauben, daß Christus einer ist, wo er doch aus zweien, aus Gottheit und Menschheit, besteht?

¹ Nachdem die Einheit nicht mehr verändert war, ... : B.

² Joh. 1, 14.

³ Anklang an die Hauptformel Cyrills *μὴ φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σαρκαωμένη*; vgl. Prosph. ad reg. I, 9 : PG 76, 1212 und ep. 45 : PG 77, 32.

⁴ So wissen wir : BCN.

C. So, daß er in einer untrennbaren Einheit, die über den Verstand hinausgeht, zusammengefügt ist.

P. Wie ist das nun?

C. Bezeichnen wir nicht den Menschen, wie wir sind, als einen und ist nicht sein Wesen eines, während er doch offensichtlich nicht einer ist, sondern aus zweien besteht, nämlich aus Seele und Leib?

P. Verhält sich das so?

C. Wenn wir eine Teilung vornehmen und die Seele vom Leibe trennen und es dann als zwei Menschen bezeichnen würden, würden wir dann nicht den rechten Begriff von ihm [dem Menschen] zerstören?

P. Der allweise Paulus schreibt die Worte: « Wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird der innere von Tag zu Tag erneuert »¹. C. Du hast ganz richtig gesprochen, denn er wußte, daß aus zwei [Teilen] der eine Mensch besteht, so zeigt er es; die Seele nennt er unseren inneren Menschen, seinen Leib nennt er den anderen [= äußeren], denn so erwähnen es die heiligen Schriften, wie es vorkommt, daß sie uns von einem Teil des Menschen her die Ganzheit des Menschen aufweisen, so [zum Beispiel] wenn Gott spricht: « Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch »². Und Moses während einer Rede zu den Kindern Israels spricht: « Zu 75 Seelen sind unsere³ Väter ins Land Ägypten hinabgezogen »⁴. Und diese Bedeutung und diese Auffassung gilt auch bei Christus, wie wir schon sahen. Auch nach der Vereinigung mit seinem Leib nennen wir ihn den Eingeborenen oder Gott von Gott, obwohl wir von ihm wissen, daß er nicht ohne Fleisch, das heißt, ohne menschliche Natur ist; und ebenso, wenn wir auch ihn als Mensch bezeichnen, so entkleiden wir ihn nicht der göttlichen Natur.

P. Wenn wir von der einen Natur des Fleischgewordenen sprechen, müssen wir auch die Vermischung und Verschmelzung glauben und zugeben, daß die menschliche Natur in seine [göttliche] Natur entführt [= aufgesogen] wurde, wie sollte die geringe menschliche Natur mit der erhabenen göttlichen Natur vermischt werden?

C. O mein Freund, ein Schwätzer und Lügner ist, der eine Vermischung und Verschmelzung annimmt. Zwar glauben wir an die eine Person⁵ des

¹ 2 Kor. 4, 16

² Joel 3, 1.

³ deine : BL.

⁴ Deut. 10, 22.

⁵ Der am wenigsten klare Begriff in der äthiopischen Theologie ህላዌ der gewöhnlich mit « Natur » oder « Seinsweise » übersetzt wird, muß hier im engeren Sinn von « natura concreta » oder « Person » gefaßt werden, wie sich auch aus dem Kontext ergibt : እስመ : አሐተ : ህላዌ : ነአምን : ዘወልድ : ዘተሠገወ : ወተሰብአ : ወአልቦ : ዘይክል : እንተ : በአማን : አርእዮተ : በነገሩ : ኅወተ ።

Fleisch und Mensch gewordenen Sohnes, aber es kann wirklich kein Beweis erbracht werden für die Verschmelzung, von der sie reden. Wollen sie aber ihren Willen als Gesetz aufstellen, so 'haben sie einen Plan ersonnen, den sie nicht ausführen können'¹; nicht ihnen glauben wir, sondern den heiligen Schriften. Wenn sie weiterhin sagen, die geringe menschliche Natur sei bei der Verbindung mit der erhabenen göttlichen Natur aufgesogen (gestohlen) und zerstört, werden wir von neuem zu ihnen sagen: «Ihr irrt, da ihr weder die Schriften noch die Kraft Gottes kennt»², denn es war der gütigen Liebe Gottes möglich, sich selbst in die Maße der menschlichen Natur zu versetzen. Die Vision von der Weise der Menschwerdung erhellt das. Er gab ihm (= Moses) ein Gleichnis: 'Er kam in der Gestalt des Feuers auf einen Dornbusch in der Wüste, auf dem Strauch brannte das Feuer, aber der Strauch verbrannte nicht und wurde nicht verzehrt. Moses aber staunte über die Vision, daß der Busch und das Feuer keine Gemeinschaft eingingen, denn beim Hinzutreten von Feuer wird Holz verbrannt und verzehrt³; allein, wie ich sagte, war seine Vision wunderbar, da an seinem Herabkommen klar wurde, wie die Verbindung der göttlichen Natur mit der menschlichen ohne Verwandlung möglich sein würde, denn bei Gott ist alles möglich.

P. Ich weiß, daß sie derartigem Glauben nicht den Vorzug geben.

C. Klar und unwidersprochen ist, daß ihre Glaubenslehre uns zwei Söhne und zwei Christus aufstellt.

P. Sie sagen, nicht zwei, sondern einer sei der wahre Sohn⁴, der aus Gott Vater stammende Logos; der angenommene Mensch sei zwar seiner Natur

Die auf den ersten Blick als monophysitisch erscheinende Formulierung erachte ich nicht als tendenziöse Entstellung. Da **ህላዌ** immer eine konkrete Vorstellung erweckt, würde es in den Augen auf Nestorianismus hinauslaufen zu sagen: «Wir haben uns *nicht* zu einer Natur des Fleischgewordenen und Menschgewordenen bekannt» (so der griechische Text), d.h. wir haben uns zu seinen zwei Naturen — in der äthiopischen Vorstellung also Personen — bekannt.

Der griechische Textpassus lautet: *Οὐδὲ μία πρὸς ἡμῶν ὠμολόγητο φύσις σεσαρκωμένου τε καὶ ἐνθρωπωπηκότος. Οὐ γὰρ ἂν ἔχοι τις ἐξ ἀναγκαίων τε καὶ ἀληθῶν συλλογισμῶν ποιῆσθαι τὴν δεῖξιν.* (PG 75, 1272 D).

Diese griechische Formulierung ist also ein klarer Gegensatz zu der bekannten cyrillischen Formel *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη*. Entweder handelt es sich um eine der widersprüchlichen Aussagen Cyrills oder es liegt eine nachchalzedonensische Textveränderung vor. — Es ist natürlich wahrscheinlicher, daß der äthiopische Text verändert wurde, weil er sprachlich in dieser Form mißverständlich wäre; aber die Veränderung ist nicht als realmonophysitische Tendenz zu werten, da sonst niemals im ganzen Traktat eine tendenziöse Veränderung der zahlreichen dyophysitischen Formeln zu bemerken ist, denn all diese Stellen sind aus dem Kontext niemals mißverständlich.

¹ Ps. 20, 12.

² Matth. 22, 29.

³ Vgl. Ex. 3, 2 f.

⁴ Der wahre Sohn: fehlt in N.

nach Sohn Davids, aber weil ihn der göttliche Logos angenommen und in ihm gewohnt habe, heiße er Sohn Gottes. Er sei zu derselben Würde gelangt und durch die Gnade sei er Sohn Gottes geworden.

C. Was soll die Überlegung und Denkweise derer, die solches glauben? Glauben sie nicht klar an zwei Söhne, indem sei bei sich Mensch und Gott voneinander trennen, wenn nach ihrer Behauptung der eine der wahre Sohn Gottes sei, der andere aber durch Gnade Gottes Sohn wurde und zu dieser Würde gelangt sei, da der Logos in ihm gewohnt habe. Ist dieser nun größer als wir, denn auch in uns hat er Wohnung genommen. Darüber belehrt uns der heilige Paulus, wenn er sagt: « Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat, damit er euch den Reichtum seiner Herrlichkeit verleihe und ihr erstarket in der Kraft seines Geistes, damit Christus in euren Herzen wohne »¹. Denn er ist in uns durch den Geist, in dem wir ihn anrufen: Abba, mein Vater².

In keiner Weise sind wir nämlich geringer daran als er, da wir das gleiche Geschenk vom Vater erhielten, denn auch wir wurden Söhne Gottes und Götter durch die Gnade und gelangten wirklich zu dieser Größe und wunderbaren Hoheit, da das eingeborene Wort Gottes in uns Wohnung nahm. Es ist verwerflich in Ewigkeit, daß sie sagen, Jesus sei durch Gnade Sohn Gottes geworden, er sei durch Geschenk zu dieser Würde gelangt.

P. Sag, wieso?

C. Es stimmt genau, was ich sagte. Wenn Jesus als ein anderer Sohn angesehen wird, ist er nicht der Sohn Gottes. Auch aus einem anderen Wort kann man entnehmen, daß das der Wahrheit widerstreitet.

P. Was ist das denn, sprich!

C. Der weise Johannes sagt über Christus: « Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf, aber denen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden »³. Der durch Gnade Sohn wurde und durch Schenkung zu diesem Ruhm kam, kann dieser einem anderen schenken, was ihm ein anderer geschenkt hat? Oder scheint dir dies nicht unwahr zu sein?

P. Gar sehr!⁴

C. Es ist also auch möglich, daß Jesus den Sohnesnamen verliert. Da er

¹ Eph. 3, 14-17.

² Vgl. Röm. 8, 13/Gal. 4, 6.

³ Joh. 1, 11 f.

⁴ Griech. Text: Τὸ δὲ μὴ φύσει προσόν, ἔξωθεν δὲ μᾶλλον εἰσπεποιημένου, οὐκ ἀπόβλητον γένοιτ' ἂν, κατὰ γε τὸ ἐγγωροῦν; C. Was man von Natur aus nicht hat, sondern von außen hinzukam, könnte das nicht auch einmal möglicherweise verlorengehen? P. Warum nicht? (PG 75, 1296 B).

reich wurde durch den, der nicht bedürftig ist, stammt somit sein Reichtum nicht aus seiner Natur.

P. Es ist so. (Gemäß diesem Worte ist es).

C. Auch auf andere Weise wird ihre Bösartigkeit offenbar, 'wie voll von schlechter Überlegung ihr Glaube ist'¹. Denn wenn es wahr ist, daß der in Gnade Stehende dem wahren Gott ähnlich gemacht wird, wie sollten dann wir nicht ihm [= Gott] ähnlich werden, wo er doch auch [nur] der Gnade nach Sohn ist wir wir? Und wie verhält es sich wiederum im Gleichnis des Evangeliums, daß er als Sohn nach seinen Knechten zum Weinbergsvorsteher gesandt ward und die Weinbergswächter bei seinem Anblick sprachen: «Das ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn töten!»² Derjenige also, der im Fleisch erschien und unter der Verfolgung der Juden litt, ist in Wahrheit der Sohn Gottes, als Freier ganz offensichtlich aus seiner freien Natur hervorgegangen, durch seine göttliche Natur nicht unter dem Joch der Knechtschaft. Wenn er uns auch gleich geworden ist, die wir unter dem Joch der Knechtschaft stehen, wie ich schon sagte, ist er doch wahrer Sohn und reicht über das Joch und die Kreatur durch seine Natur hinaus. Nach ihm sind wir als Söhne gleichgestaltet worden.

P. Wir sagen nicht, behaupten sie, daß der Mensch wahrer Sohn Gottes sei, damit wir nicht an zwei Söhne glauben müssen. In Wirklichkeit nämlich, wie der vom Himmel herabgestiegene Logos kein wahrer Sohn Davids wurde, wurde auch der aus dem Samen Davids kein wahrer Sohn Gottes.

C. Sie nehmen also offensichtlich eine Teilung in zwei Söhne vor und beide erscheinen unter falschem Namen. Das Mysterium Christi war also ein Scherz, wenn es sich so verhalten hat, wie die Häretiker behaupten. Wo ist denn die Einigung und in welchem Sinne soll sie erfolgt sein (sagen sie, daß sie erfolgt ist)? Erklären sie nicht die Tatsache, daß der Logos Fleisch wurde, als unwahr, wenn der aus Gott Vater stammende Logos nicht wirklich Sohn Davids wurde, weil er aus dessen Samen dem Fleisch nach geboren wurde. Es ist notwendig, daß sie bei uns hören, was Jesus Christus selbst den Juden gesagt hat: «Was dünkt euch über Christus? Wessen Sohn ist er?»³ Wenn sie uns antworten mit den Worten Davids, so dürften sie von uns hören: Wie kann David im Geiste Gottes von ihm mit den Worten sprechen:⁴ «Es sprach der Herr zu meinem Herrn, setz' dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter den Schemel deiner Füße lege. Und wenn David ihn im Geiste 'Mein Herr' nennt, wie kann er da sein Sohn sein?»⁵

¹ «wie voll — ist»: fehlt in C.

² Matth. 21, 38.

³ Matth. 22, 42.

⁴ Wie kann David ihn im Geiste «Herr» nennen, wenn er sagt ... : C.

⁵ Matth. 22, 43-45.

Und warum ist er nicht in Wahrheit Gottes Sohn, wie die Häretiker behaupten, und nicht Gottes Throngefährte? Sag mir aber, wie kann er gleichen Thrones sein mit dem, der alle Dinge beherrscht? Sagt doch klar der weise Paulus: « Zu keinem der Engel hat er [Gott] gesagt: 'Mein Sohn bist du!', auch gibt es keinen, zu dem er sagte: 'Setze dich zu meiner Rechten'!¹ » Wie soll der aus dem Weibe Stammende in der hohen Herrlichkeit und auf dem Thron der Gottheit sitzen und noch erhabener sein als 'alle Hoheit² und Herrschaften, Throne und Gewalten und jeglicher Name, der genannt wird'?³ Betrachte aber auch, wie unser Herr, obwohl er sagt: « Wenn David ihn aber im Geiste 'Mein Herr' nennt, wie kann er da sein Sohn sein »?⁴, nicht die Wahrheitssucher vom Glauben überzeugen kann⁵, daß der göttliche Logos zwar an Fleisch und Blut teilgenommen, aber ein Sohn geblieben ist, und [wie] David bezeugt, daß er wahrer Gott in göttlicher Herrlichkeit ist, und [ebenso] hinreichend darlegt, daß er durch die Menschwerdung sein (= Davids) Sohn ist.

P. Sie werden größtenteils — so glaube ich — auf diese Rede antworten: Sollen wir etwa annehmen, daß der aus dem Samen Davids aus der Natur des Vaters ist?

C. Diese Frage hat keinen Sinn und keinen Anteil an der Kraft des Mysteriums.

P. Sag' bitte, wieso?

¹ Vgl. Hebr. 1, 5-13.

² Das meist als Oberbegriff gebrauchte Wort **ሣላሳት** pl. **ሣላሳት** im Sinn von Ordnung, Hoheit, Hierarchie kann auch als nomen propr. eines Engelchores verwendet werden, da das bei Dillmann, *Lexicon*, 287 aufgeführte nomen propr. **አርባብ** in diesem Zusammenhang (bei Schriftzitaten etc.) nie auftaucht. Es ergibt sich folgende Aufstellung für die neun Hierarchien der Engel:

መናብርት	θρόνοι	throni	Throne
አጋእዝት	κυριότητες	dominationes	Herrschaften
ሣላሳት (አርባብ)	ἀρχαί	principatus	Fürstentümer
ሥልጣናት	ἐξουσίαι	potestates	Gewalten
ገይላት	δυνάμεις	virtutes	Kräfte
ኪሩቤል	χερουβίμ	cherubim	Cherubim
ሱራራል	σεραφίμ	seraphim	Seraphim
ሊቃነ : መላእክት	ἀρχάγγελοι	archangeli	Erzengel
መላእክት	ἄγγελοι	angeli	Engel

³ Eph. 1, 21.

⁴ Vgl. Matth. 28, 45.

⁵ Griech. Text: Ὅπως ὁ Κύριος λέγων « Εἰ οὖν Δαβὶδ ἐν Πνεύματι Κύριον ὀνομάζει, πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐστὶ ; » φρονεῖν ἀναπεῖθει τοὺς οἵπερ ἂν εἶεν τῆς ἀληθείας ἐρευνηταί, ὥς...

Betrachte nun, wie der Herr mit dem Wort: « Wenn aber David ihn im Geiste Herr nennt, wie ist er da sein Sohn? » die Wahrheitssucher überzeugen will, daß ... (PG 75, 1297 B).

C. Nimm mir keine Teilung vor mit dem Argument, daß der aus dem Samen Davids ein anderer sei als der eine Christus, Sohn und Herr. Die orthodoxe Lehre ist die, daß der aus Gott hervorgegangene, eingeborene Sohn der ist — und nicht ein anderer — von dem es heißt, er stamme dem Fleisch nach aus dem Samen Davids. Nicht verhält es sich, wie jene maßlosen Lästere behaupten, daß der vom Himmel herabgestiegene Logos nicht in Wirklichkeit der Sohn Davids geworden sei, wie auch der aus dem Samen Davids Stammende nicht wahrhaft Sohn Gottes wurde. Denn das in Wahrheit aus dem Wesen Gott Vaters und dem Fleisch nach das dem Samen Davids geborene Wort ist trotz seiner Inkarnation, wie ich schon vorher bemerkte, derselbe wahre Sohn Gott Vaters geblieben als einer, nicht ein anderer mit einem anderen, sondern als einer wird er in seiner Person gefaßt. Indem wir so im Glauben [alles] zusammenfassen zu einer Einheit, gehen wir den irrtumslosen Weg des Glaubens. Denn wir glauben, daß Jesus Christus ein und derselbe ist, aus Gott Vater als Gott Logos, dem Fleisch nach aber aus dem Samen Davids. Scheint dir das, was wir darlegen, nicht wahr zu sein?

P. Ganz wahr und richtig!

C. Ich möchte die Häretiker noch etwas anderes fragen.

P. Was wäre das?

C. Glauben sie nicht, daß das eingeborene Wort Gottes aus der Natur Gott Vaters ist, sagen aber, daß der ihm durch Anschluß Verbundene aus dem Samen Davids stamme?

P. Ja, so behaupten sie.

C. Da der göttliche Logos doch in der Herrlichkeit der Gottheit ist, ist er selbstverständlich höher an Würde als der aus dem Samen Davids (= besiegt ihn durch Würde) und überragt ihn durch die so große Überlegenheit seiner Natur. Stimmt das nicht, was ich sagte? Warum teilen sie ihn und schreiben dem einen zu, er verschenke die Macht der Herrlichkeit, dem anderen aber, er empfangen die Macht der Herrlichkeit und sei das, was er wurde, durch Gnadengeschenk [geworden]. Denn ganz offensichtlich ist der Empfangende geringer als der Gebende und der, der Ehre empfängt, geringer als der Ehrende¹.

P. Ich glaube, sie sagen auch, daß der Vorrang Gottes vor dem Menschen bedeutend ist.

C. Warum denn nennt der weise Paulus, der Wahrer des göttlichen Geheimnisses, der in sich selbst den trägt, den er verkündigt und von dem

¹ Und der, der geehrt wird, geringer als der, der Ehre verleiht : B. Und der, der Ehre verleiht, geringer als der, der geehrt wird : LP (NO).

er geisterfüllt spricht, den dem Fleisch nach von den Juden Abstammenden 'Gott' und [sagt]: « Gepriesen sei er in Ewigkeit. Amen »¹.

Wer ist höher² als der, der Herr über alles ist? Oder wer ist größer als der Logos aus dem Vater? Wenn wirklich [noch] ein anderer vorhanden ist außer ihm, so ist der, der dem Fleische nach aus den Juden stammt, größer als der, der nur wie ein Sohn ist und das nicht einmal wirklich.

P. Sie sagen aber, er hat den aus dem Samen Davids durch Verbindung aufgenommen und da der göttliche Logos in ihm wohnte, nahm er an der Würde und Herrlichkeit teil. Und das lehrt uns der heilige Paulus, wenn er über ihn schreibt mit den Worten: « Er wurde dem Vater gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz; deshalb hat ihn Gott auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über allen Namen ist, das heißt, daß er Gott genannt wurde »³.

C. Behaupten sie denn, daß Gott den Namen, der über allen Namen ist, nur dem aus dem Samen Davids, nur ihm allein, wie einem zweiten Sohn, geschenkt hat?

P. Ja, das sagen sie; denn wie kann ihm, da er Gott und der wahre Eingeborene aus Gott ist, ein Name gegeben werden?

C. Nun wohlan, prüfen wir also genau sein Wort und du wirst sehen, daß vom göttlichen Logos in seiner menschlichen Natur ausgesagt wird, er habe ihn [den Namen] geschenkt bekommen. Paulus sagt: « Ein jeder von euch habe die Gesinnung, die in Christus Jesus war, vielmehr entäußerte er sich selbst, nahm Knechtsgestalt an und wurde wie ein Mensch. Und da er wie ein Mensch ward, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuz »⁴.

Deswegen hat ihn Gott erhöht und ihm einen großen Namen gegeben, der über jeglichem Namen ist, [das heißt, daß er Gott genannt wurde. Behaupten sie denn, daß Gott den Namen, der über allen Namen ist, dem aus dem Samen Davids, nur ihm allein, wie einem zweiten Sohn, geschenkt hat?]⁵ Wenn nun aber, wie sie sagen, der aus dem Samen Davids Stammende der alleinige Sohn ist und ihm der Name gegeben wurde, der über allen [Namen]⁶ ist, dann war er auch vorher in der Gestalt Gottes und seine Gottgleichheit war nicht durch Raub. Nahm er nicht Knechtsgestalt an?

¹ Röm. 9, 5.

² ἕψ-ἁፀፅ : ለ wird analog zu የዐብዮ : ለ komparativisch gebraucht.

³ Vgl. Phil. 2, 8 f.

⁴ Phil. 2, 5-8.

⁵ Die Klammer zeigt an, daß der Text eine Wiederholung ist (siehe oben), die im griechischen Text nicht vorhanden ist. (PG 75, 1301 A). Der Text wurde trotzdem aufgenommen, da alle äthiopischen Handschriften ihn aufweisen, nur in B ist er am Rand nachgetragen.

⁶ Namen : AOP.

Wie kann aber ein Knecht Knechtsgestalt annehmen? Und wie kann einer, der Mensch ist, wie ein Mensch geworden sein? Warum kehren sie nicht durch die so große Kraft des Wortes [gedrängt] zum wahren Glauben zurück?

P. Warum das nicht? [Wie sollten sie nicht?]¹.

C. Denn das göttliche Wort, das in der Gestalt des Vaters ist, 'das Abbild seines Wesens'², in allem mit seinem ihn zeugenden Vater gleich, entäußerte sich selbst. Welcher Art aber ist diese Entäußerung? Sie ist das Gemeinschaftshaben mit dem Fleisch und die Verähnlichung mit uns in der Knechtsgestalt dessen, der von seiner Natur her uns nicht gleich war, sondern erhaben über aller Schöpfung ist. Und er erniedrigte sich selbst und trat durch seine Inkarnation in das Maß der menschlichen Natur ein, wobei er nicht seine göttliche Natur verlor, sondern, da er doch Gott war, so den Namen erhielt, der sein Wesen kennzeichnet.

Außerdem spricht er zum himmlischen Vater, zu Gott, mit den Worten: «Vater, verherrliche mich mit deiner Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt geschaffen war»³.

Nicht der aus dem Samen Davids scheint um seine vorweltliche Herrlichkeit zu bitten, da er in der Endzeit geboren wurde und nicht der göttliche Logos, sondern nur das Wort des göttlichen Wortes ist. Denn wenn er auch Mensch wurde, glauben wir wohl ohne Widerspruch an die Größe seiner Gottheit in seiner Natur, wie sie auch dem Vater innewohnt (= ist). Wenn das nicht so ist, was bedeutet dann der Satz «Du sollst keinen neuen Gott haben und nicht einen fremden Gott anbeten»⁴, wenn er, wie sie sagen, durch seine Verbundenheit mit dem Logos wirklich Gott geworden ist und als Inhaber des Thrones Gefährte des Vaters?

P. Das hast du ausgezeichnet dargelegt.

C. Wie soll man das Wort des weisen Paulus verstehen, welches lautet: «Wenn es auch viele [sogenannte] Götter und Herren gibt im Himmel und auf Erden, so gibt es für uns aber nur einen Gott Vater, aus dem alles ist und aus dem auch wir sind, und nur einen Herrn Jesus Christus, in dem alles ist und auch wir sind»⁵. Wenn nun der Prediger den einen Jesus Christus verkündet⁶, in dem alles ist und auch wir und durch den alles erschaffen ist, was sollen wir tun, o ihr Mächtigen, wenn ihr vom Worte Gott Vaters,

¹ Was ist das (= der wahre Glaube?): L.

² Hebr. 1, 3.

³ Joh. 17, 5.

⁴ Ps. 80, 10.

⁵ 1 Kor. 8, 5 f.

⁶ Wenn er den einen Prediger Jesus Christus ... : ACN; A am Rand nachgetragen.

wie ihr sagt, den angenommenen Menschen abtrennt? Wen sollen wir zum Schöpfer erklären, in dem alles erschaffen ist?

P. Den wahren aus Gott Vater stammenden Sohn, den Eingeborenen!

C. Aber Paulus, der hehre Hüter des Mysteriums Jesu Christi erklärt nun doch, daß alles in seinem Sein erschaffen wurde und daß er nur einer ist. Erinnere dich, daß wir früher, als wir uns über den Namen 'Christus' klar wurden, darlegten, daß er Christus wegen der Salbung genannt wurde, denn das Wort 'Christus' bedeutet 'Gesalbter'. Entweder müssen sie nun behaupten, daß der aus Gott Vater stammende Logos in seiner Natur gesalbt worden ist und die Heiligung aus dem Geiste in der ihm eigentümlichen Art nötig gehabt habe, oder sie müssen uns beweisen, wie einer Christus genannt werden kann, der nicht gesalbt ist, und weiter, wie der Eingeborene, das Wort Gottes des Vaters, für sich allein auch Jesus genannt werden kann, da ja sogar der selige Gabriel zur Jungfrau spricht: « Fürchte dich nicht Maria, siehe du wirst empfangen und einen Sohn gebären und ihm den Namen 'Jesus' geben (= seinen Namen 'Jesus' nennen); und dieser wird sein Volk von seinen Sünden erlösen »¹.

P. Glauben wir denn etwa, daß durch einen Menschen alles erschaffen wurde und daß der in der Endzeit aus dem Weibe Geborene Schöpfer von uns allen und daß dieser der Gründer ist des Himmels und der Erde und all dessen, was in ihnen ist?

C. Sprich nur! Denn ich sage dir: Ist etwa nicht das Wort Fleisch geworden² und wurde es nicht ein Menschensohn? Hat er etwa nicht Knechtsgestalt angenommen, sich selbst entäußert und ist im Äußeren wie ein Mensch gewesen?³ Wenn sie aber das Mysterium der Inkarnation leugnen wollen, werden die Apostel sich gegen sie erheben und ihnen sagen: « Wir haben gesehen und sind Zeugen, daß der Vater seinen Sohn gesandt hat als Erlöser der Welt. Wer glaubt, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, in dem ist Gott und er ist in Gott »⁴. Und auch heißt es: « Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder, der glaubt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, stammt aus Gott »⁵. Sag mir, in welchem Sinn kann es Glaube sein, daß ein Mensch im Fleische gekommen ist, wo er doch schon vorher Fleisch ist; allein diese Aussage ziemt sich für den, der vorher kein Fleisch hatte. Es ist Glaubenssatz und heißt, daß er im Fleische in diese Welt gekommen ist, in dem das blieb, was er vorher war. Denn wenn er sich auch inkarnierte und Mensch wurde, was hält uns zurück zu glauben, daß alles in seinem

¹ Vgl. Luk. 1, 30 f.; Matth. 1, 21.

² Vgl. Joh. 1, 14.

³ Vgl. Phil. 2, 7.

⁴ 1 Joh. 4, 14 f.

⁵ 1 Joh. 4, 2 f.

Sein (= durch seine Existenz) gemacht ist, denn er ist doch Gott und [gleich] ewig mit dem Vater. Der göttliche Logos erfuhr keine Veränderung in seiner göttlichen Natur (= entfernte sich nicht aus seiner göttlichen Natur), wenn er sich auch in einem Leib mit einer vernünftigen Seele inkarnierte. Auch war es nicht ein andere Mensch, der er durch Anschluß mit sich verband, wie die Häretiker behaupten, die den Glauben in die Gefahr des Irrtums bringen, vielmehr wurde er Fleisch, das heißt Mensch, wie ich schon oben erwähnte. In solchem Sinn ist die Aussage über ihn « Er ward gesalbt ». geziemend und ohne Widerspruch wurde er Jesus genannt, weil er wirklich aus dem Weibe geboren wurde und sein Volk erlöste, nicht als ein mit Gott verbundener Mensch, sondern als Gott, der denen ähnlich wurde, die in Gefahr schweben, als Mensch, damit in ihm, dem Erstling, das Menschengeschlecht erneuert würde entsprechend seinem damaligen Anfang, denn in ihm ist alles neu (wird alles erneuert).

P. Dann ist es also bei uns irrig und beleidigend zu glauben, daß ein Mensch mit Gott dem Wort verbunden sei, an der Würde Anteil habe und durch Gnade Sohn Gottes geworden sei.

C. In allen Punkten. [= vollkommen !]

Denn diese Redeweise kennt nicht die Kraft der heiligen Schriften, sondern das ist die Erfindung eines Geistes, der grundlos Neues liebt und kraftlos an Überlegung ist, der nicht fähig ist, die Tiefe des Mysteriums zu erfassen. Denn nirgendwo in den heiligen Schriften wird diese ihre Lehre ausgesprochen. Sieh doch, der von Gott unterwiesene Paulus spricht, indem er uns das Mysterium der Menschwerdung des Eingeborenen klar-macht: « Wie die Kinder an Blut und Fleisch teilnahmen, so hat auch er an ihnen teilgenommen, um durch seinen Tod den Machthaber des Todes, das heißt, den Teufel, zu zerstören »¹. Auch sagt er anderswo: « Denn weil es im Gesetz, welches schwach war wegen des Fleisches, nicht möglich war, schickte Gott seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches, des Fleisches wegen², damit die Gerechtigkeit des Gesetzes an uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern im Geist wandeln. Es hat einer Gemeinschaft mit uns durch Fleisch und Blut, — so scheinen wir bei rechter Überlegung sagen zu dürfen — nicht einer, der seiner Natur nach [Fleisch und] Blut ist, das heißt, es einst [= von Anfang an] seiner Natur nach war, sondern einer, der nicht Fleisch und Blut war, wurde aus dem Weibe geboren; er nahm unsertwegen die Gestalt des sündigen Fleisches an (wurde) und wurde uns gleich, während er doch über uns erhaben ist als Gott.

¹ Hebr. 2, 14.

² + aber verurteilte er die Sünde in [seinem] Fleisch; T; mit diesem Zusatz würde die gesamte Stelle genau mit Röm. 8, 3 übereinstimmen.

Als das Wort Fleisch wurde, wurde es nicht sündiges Fleisch und es wandelte mit den Menschen auf der Erde und war uns gleich, aber nicht war es in der Sünde, vielmehr stand es über der Erkenntnis der Sünde¹, denn er war doch zugleich Gott und Mensch. Sie aber verfälschen die so große, hehre und wunderbare Menschwerdung des Eingeborenen — sie wissen nicht, warum — und behaupten, daß er durch Anschluß einen Menschen mit sich verbunden habe und somit habe dieser teil an der Würde in der Herrlichkeit eines Fremden, die nicht die Seine war; auch wurde er nicht in Wahrheit Gott, vielmehr glauben sie an ihn als Gefährten Gottes und als einen, der [nur] durch Gnade Sohn ist und den [Sohnes] Namen trägt, an einen Erlöser, der erlöst werden muß, einen Befreier, der befreit werden muß, wo es doch heißt: « Erschienen ist die Gnade Gottes als Erlösung für alle Menschen, damit wir dem Unrecht und der Lust der Welt entsagen und in Heiligkeit und Bescheidenheit leben in dieser Welt, indem wir die selige Hoffnung (Glück der Hoffnung) erwarten und das Erscheinen der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Erlösers Jesus Christus »².

P. Ja, sagen sie, dadurch, daß er der Verbindung mit dem Logos gewürdigt wurde, nimmt er auch teil an der hohen Würde; Gott wurde er auch genannt, während er aus dem Samen Davids stammt.

C. Aber so etwas! Da sie schienen, sich für weise ausgeben zu müssen³, wurden sie Toren, wie geschrieben steht⁴. Sie verkehren die Kraft des Mysteriums Christi ins Gegenteil; denn das Reden, er sei ausgezeichnet worden, ist nichts anderes, als daß sie einen Menschen gleich uns einführen und unverständigerweise von dem Sohn abtrennen und so zwei Söhne aufstellen; einer von ihnen ist es in Wirklichkeit, der andere aber ist aufgenommen (gemacht) und mit Gnade geschmückt, nichts Eigenes ist an ihm, sondern [alles] geschenkt, wie man ihm auch sagen könnte: « Was hast du, das dir nicht geschenkt wäre »?⁵ Wohin soll sich der selige, weise Paulus wenden mit den Worten: « Der Sohn Gottes Jesus Christus ist es, den wir euch verkündet haben, ich, Silvanus und Timotheus; er ist nicht 'Ja' und 'Nein' geworden, sondern 'Ja' ist in ihm geworden »⁶. Wie sollte in ihm nicht 'Ja' und 'Nein' geworden sein, wenn er ihr wahrer Gott genannt wird, während er nicht Gott ist und mit dem falschen Namen 'Sohn Gottes' bezeichnet wird. Wenn ihm das zukommt, was sie behaupten, muß er sagen:

¹ Im semitischen Sprachgebrauch hat das Wort « Erkennen » auch den Sinn von « Einswerden mit »; hier also: Einswerden mit der Sünde.

² Vgl. Tit. 2, 11-13.

³ Da sie weise zu sein schienen: CO.

⁴ Röm. 1, 22.

⁵ 1 Kor. 4, 7.

⁶ Vgl. 2 Kor. 1, 19.

« Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin »¹. Denn was nicht in seiner Natur liegt, sondern ihm von außen zukommt und von einem anderen ihm geschenkt ist, das ist nicht das Eigentum des Empfängers, sondern dessen, der es ihm verliehen und geschenkt hat. Warum sagte er : « Ich bin die Wahrheit »² (Ich und in Wahrheit), [wenn nichts an ihm wahr ist ? Er müßte schnell von der Finsternis ergriffen werden, wenn er lügt;]³ « Aber er hat keine Sünde getan, in Seinem Mund ward kein Trug gefunden, wie geschrieben steht »⁴.

P. Nein, das tat er nicht, das sei ferne !

C. Wo ist nun die Entäußerung seiner selbst und worin besteht sie ? Denn bei ihnen ist nicht klar, daß er sich entäußert hat. Es ist das Gegenteil, das heißt, es wurde einer vollkommen gemacht, der seinem Wesen nach nicht vollkommen war.

Wenn Er aber nicht vollkommen gewesen wäre, hätte der andere nicht von ihm verlangt zu empfangen (nach ACT), allein Er war vollkommen und « aus seiner Fülle haben wir alle empfangen »⁵. Die Verkündigung der Verkünder der Gottheit führt also nicht zur Lüge. Fürwahr, Christus ist vollkommen und nichts ist ihm in seiner Gottheit geschenkt worden, wenn er auch wie wir empfangen wegen des Zustandes der menschlichen Natur, denn er wurde wie wir. Ihnen aber müssen wir sagen : « Was hast du, das dir nicht gegeben wäre »⁶ ?

P. Ja, sie sagen, Christus ist einer, Sohn und Herr, das Wort Gott Vaters mit dem ihm Verbundenen aus dem Samen Davids. C. Wir aber sagen ihnen,

¹ 1 Kor. 15, 10.

² Vgl. Joh. 14, 6.

³ Der Text in der Klammer ist aus dem griechischen Text ergänzt. + : *εἰ μὴδὲν ἀληθὲς ἐπ' αὐτοῦ ; κατελήφθη τάχα που καὶ ὑπὸ τῆς σκοτίας, εἰ ψεύδεται.* (PG 75, 1308 B).

⁴ Is. 53, 9 ; 1 Petr. 2, 22.

⁵ **ወሶበሰ : ኢፍጹም** (ACNOT; in BL hineinkorrigiert) **ውእቱ : እምኢጽህቀ : እምኔሁ : ካልእ : ነሢእ ።**

Varianten : **ኢፍጹም = ፍጹም : BLP ; እምኢጽህቀ = እምጽህቀ : O ; እምኔሁ : ካልእ = ዘእምካልእ : BLOP ; እምካልእ : N.**

Wenn man die vorherige, unkorrigierte Form **ፍጹም** in B und L nehmen würde, ergäbe sich für BLP folgende Übersetzung, die als Aussage über den gemäß der nestorianischen These « angenommenen Menschen » ebenso sinnvoll wäre : « Denn wenn er vollkommen gewesen wäre, hätte er nicht nötig gehabt, von einem anderen zu empfangen, allein ... ». Der griechische Text bezieht sich ebenso wie ACT auf Christus und lautet : *Οὐ γὰρ ἂν ἐδεήθη τῶν παρ' ἐτέρου, καὶ περιττὸν ἦν αὐτῷ τὸ λαβεῖν, οἷκοθεν ἔχοντι τὸ αὐτοτελές, καὶ τὸ πρὸς πᾶν ὁτιοῦν ἀποκρώντως ἔχον, ἀλλ' ἐκ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ πάντες ἡμεῖς ἐλάβομεν.*

« Er hatte nicht die Güter eines anderen nötig, auch brauchte Er nichts anzunehmen, Er, der von Haus aus vollkommen war und auch alles genügend besaß, « denn aus der Fülle Christi haben wir alle empfangen ». (PG 75, 1308 C) ; Joh. 1, 16.

⁶ 1 Kor. 4, 7.

o Menschen : Derjenige, mit dem ein anderer verbunden ist, ist nicht einer, sondern einer mit einem anderen, und das sind zwei; der Sohn aber wird immer nur dann als wahrhaft einer anerkannt, wenn wir von ihm aussagen, daß ein und derselbe Gott und Mensch ist und daß er in seiner göttlichen Natur aus Gott dem Vater geboren wurde und dem Fleische nach wunderbarerweise als Mensch aus einer Frau geboren wurde. Wenn sie [ihn] von dem wahren Sohn Gottes trennen und ihn [nur] als Genossen des Sohnes und als Genossen der Herrlichkeit hinstellen, indem sie ihn als falschen Sohn aufführen, dann bestehen die Anklagen, die von den Juden gegen ihn [erhoben] wurden, zu Recht und waren nicht umsonst; denn die Juden sagten zu ihm : « Es ist nicht wegen eines guten Werkes, daß wir dich steinigen, sondern weil du [Gott] lästerst, denn wo du doch ein Mensch bist, stellst du dich als Gott hin »¹.

P. Sie glauben an den einen Christus als wahren Sohn und Gott, das heißt, an das Wort Gottes, welches durch Verbindung den aus dem Samen Davids aufgenommen hat.

C. Wenn der aus der Frau Geborene nicht der Logos aus Gott dem Vater ist, sondern ein anderer mit einem anderen, wie kann der dann Christus werden, der nicht gesalbt wurde, wie wir oben sagten ?

P. Wenn aber der aus dem Samen Davids nicht ein anderer ist als der göttliche Logos, so muß er vorweltlich genannt werden. Wie kann aber der weise Paulus erklären : « Jesus Christus ist gestern und heute und er ist in Ewigkeit »². Er sagt also zuerteilend : « Der Jesus Christus von gestern und heute und der in Ewigkeit, das heißt, der von gestern und heute ist neu, der göttliche Logos aber, der mit dem Vater existiert, ist in Ewigkeit.

C. Sie handeln ungerecht hierin, indem sie die Wahrheit mit ihren dummen Lügen verfälschen, und verderben die klare Übereinstimmung der heiligen Schriften. Denn wenn es jemand gibt, der behauptet, Jesus Christus sei vorweltlich, so macht er sich nicht an der Wahrheit schuldig. Denn einer ist er, der Sohn und Herr, der vorweltliche Logos und der, der in der Endzeit dem Fleisch nach aus dem Weibe geboren wurde. Und daß der Logos keine Veränderung erfuhr, als er Mensch wie wir wurde, verkündete uns der Geistträger [= Paulus] mit den Worten : « Jesus Christus ist gestern und heute und er ist auch in Ewigkeit »³. Das Wort 'Heute' bezeichnet uns die Gegenwart, der Ausdruck 'in Ewigkeit' die Zukunft. Wenn es ihnen aber als Klugheit vorkommt, was sie sich ausgedacht haben über den Ausdruck 'Gestern und heute' : er bezeichne seinem Prinzip nach das Neue [= den neuen Gott] und [fragen] wie kann der von gestern und heute in Ewigkeit

¹ Joh. 10, 33.

² Hebr. 13, 8.

³ Hebr. 13, 8.

sein, so kehren wir ihre Frage um ins Gegenteil, indem wir sagen : « Wenn Christus nach dem Wort des Paulus nicht geteilt werden kann, wie können sie vom Logos, der in Ewigkeit existiert, behaupten, er sei gestern und heute ? Daß er [= Paulus] aber von uns so verstanden sein wollte, ist aus folgendem einleuchtend : Während er nämlich im Fleisch sichtbar ward und in den Stand der Menschheit eintrat, zeugte er für seine vorweltliche Existenz, indem er sprach : « Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham ward, bin ich »¹. Außerdem sagte er : « Wenn ich euch Irdisches rede, so glaubt ihr mir nicht, wie wollt ihr glauben, wenn ich euch Himmlisches verkünden werde »?² Und ferner sagte er : « Keiner ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem Logos, der vom Himmel herabstieg, und dem Menschensohn von der Erde »³. Denn nachdem der ewig existierende, vorweltliche Logos vom Himmel herabgestiegen und Mensch gleich uns geworden war als ein Christus und Herr, hat er diesen Ausspruch getan.

P. Sie haben noch eine andere Erklärung gefunden, die sie mit folgenden Worten anführen : So muß der aus dem Samen Davids als Sohn Gottes anerkannt werden wie das Wort des Vaters als Sohn Davids anerkannt wird, denn in Wahrheit ist es einer von beiden.

C. Wir glauben an eine wirkliche Weise der Einigung, wie geglaubt wird, daß der Logos Fleisch, das heißt, Mensch, wurde und daher 'Sohn Davids' genannt wurde, nicht fälschlich, er stammte ja dem Fleische nach aus ihm und blieb (war), was er früher war : Gott von Gott.

Auch die Evangelisten, die ihn als Gott und Menschen erkannten, verkündeten uns das über ihn in ihrer Predigt und schrieben vom seligen Täufer : « Am folgenden Tage sah er Jesus auf sich zukommen und sprach : Siehe das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Dieser ist es, von dem ich gesagt habe : Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ward, weil er früher war als ich ; ich kannte ihn nicht, aber um ihn Israel zu offenbaren, bin ich gekommen und habe mit Wasser getauft »⁴.

Betrachte, daß er von einem Mann spricht und ihn als Lamm bezeichnet, daß es nicht ein anderer als er ist, durch den er die Sünde der Welt hinwegnimmt, sondern daß dies große Werk (diese Größe) das der göttlichen Natur zukommt, aus seiner Fähigkeit stammt (aus dem Seinigen ist).

Und während er erklärt, er ist vor mir und früher als ich, behauptet er auch, daß er nach ihm kam, bezogen auf die Zeit seiner Geburt dem Fleische nach. Wenn auch der Emmanuel in der Endzeit Mensch wurde, so existiert er vor der Zeit als Gott ; ihm, der als Gott ewig ist, gehört also die Neuheit

¹ Joh. 8, 58.

² Joh. 3, 12.

³ Vgl. Joh. 3, 13.

⁴ Joh. 1, 29-31.

(Erneuerung) [der menschlichen Natur]. Deswegen hat der treffliche Petrus, als er den Logos nicht bloß und ohne Fleisch, sondern in Fleisch und Blut sah, offen und irrtumsfrei den Glauben an ihn bekannt, indem er sagte : « Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes »¹. Er aber hörte (war Zeuge) daraufhin : « Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas, denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist »².

Wenn aber unser Geheimnis nicht tief wäre und er nicht Gott im Fleisch gewesen wäre, sondern, wie sie behaupten, ein Mensch, der durch Gnade Sohn wurde, warum bedurfte dann Petrus als Lehrmeister eines solchen wesenhaften Mysteries keines Erdbewohners, der ihm die Offenbarung mitteilte, sondern des Vaters, dem es zufiel, sein Lehrer zu sein ?

Auch die heiligen Jünger erkannten seine Gottheit, als sie ihn auf dem Rücken des Meeres dahinschreiten sahen, und bekannten (glaubten im) den Glauben, indem sie sprachen : « Du bist wahrhaft der Sohn Gottes »³. Wenn er aber, wie sie behaupten, es nicht in Wahrheit war, sondern [nur] namentlicher (Namensträger) und gnadenhafter Sohn war, bezichtigen sie die Jünger der Lüge, obwohl diese es doch beschwören ; sie sagen nämlich 'wahrhaft' und das Wort 'wahrhaft' besagt, daß sie an ihn als Sohn Gott Vaters glauben.

P. Trefflich hast du gesprochen.

C. Wie sollen die Engel dem Menschensohn zu eigen sein und wie soll er glücklich sein in der Herrlichkeit des Vaters, heißt es doch irgendwo : « Der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen »⁴. Und ferner heißt es : « Der Menschensohn wird seine Engel aussenden »⁵. Wenn sie noch nicht glauben, obwohl sie sehen, daß er in solcher Herrlichkeit und solcher Größe ist und mit solchem Licht gekrönt ist, hören sie ihn, wie er sagt : « Wenn ihr mir nicht glauben wollt (glaubt), so glaubt wenigstens meinem Werk »⁶. Ferner sagt er : « Wenn ich nicht das Werk meines Vaters tue, so glaubt nicht an mich, wenn ich es aber tue », so glaubt an mich ; « wenn ihr aber an mich glaubt, glaubt wenigstens meines Werkes wegen »⁷ !

P. Die Engel nannte er sein eigen und hat selbst die Zeichen vollbracht, weil der Logos in ihm wohnte und er teilnahm an dessen Würde ; denn es steht geschrieben : « Jesus von Nazareth, den Gott mit dem Heiligen Geist und Kraft gesalbt hat, der umherging, heilte und all die lebendig machte, die der Satan bedrängte »⁸. Weil er mit Kraft und mit dem Geist gesalbt war, war er der Wundertäter.

¹ Matth. 16, 16.

² Matth. 16, 17.

³ Matth. 14, 33.

⁴ Matth. 16, 27.

⁵ Matth. 13, 31.

⁶ Joh. 10, 38.

⁷ Joh. 10, 37 f.

⁸ Apg. 10, 38.